Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt

für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 174. Halle, Dienstag den 28. Juli 1868.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 27. Juli.

Die Interpellation, welche der eitle gegen Preußen erbitterte General Lamarmora wegen der von ihm incriminirten Stellen der von dem preußischen Generalstabe verfaßten Brochüre über den „Feldzug von 1866 in Deutschland" in der italienischen Deputirtenkammer gestellt, hatte nur den Zweck, in französischem Interesse, Regierung und Volk von Italien mit Mißtrauen gegen Preußen zu erfüllen. Eine richtige Würdigung der Verhältnisse hat sich aber in Italien bereits soweit Bahn gebrochen, daß der Minister-Präsident Menabrea die Interpellation Lamarmora's unter dem Beifall der Kammer zurückweisen konnte. Menabrea machte darauf aufmerksam, daß die dem Originalterte genau entsprechende Version derjenigen Stellen, welche nach der französischen, dem General Lamarmora an die Hand gegebenen Uebersetzung in tadelnder Weise eine Kränkung der italienischen Waffenehre enthalten sollten, für das italienische Heer günstiger lautet, als die Lesart Lamarmora's. Ungeachtet dieser Zurückweisung ging Lamarmora auf die Begründung seiner Interpellation ein und verlas eine vom 17. Juni 1866 datirte, ihm vom preußischen Gesandten Grafen Usedom überreichte Depesche, worin der preußische Generalstab dem italienischen Armee-Commando einen vollständigen Plan für den bevorstehenden Feldzug entwickelt hatte. Aus der weiteren Discussion ergab sich, daß Lamarmora die preußische Depesche, obwohl dieselbe ihm zum zweitenmal aus der Kanzlei des Ministeriums zukam, gänzlich ignorirt hat, angeblich, weil sämmtliche Truppen am 19. schon in ihren Aufstellungen eingerückt waren und er seinen eignen Plan für besser hielt. Der eine Grund dieser Haltung war aber, daß der eitle General die preußische Depesche für zu anmaßend und beleidigend hielt.

Das merkwürdige Actenstück, das einen der interessantesten Beiträge zur Geschichte des letzten Krieges bildet, lautet:

Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs von Preußen hat die Ehre Sr. Excellenz dem General Lamarmora, Vorsitzenden des Ministerraths und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, folgende Bemerkungen vorzulegen:

In wenigen Tagen werden Italien und Preußen in ihrer gemeinsamen Sache gegen Oesterreich zur Entscheidung durch die Waffen greifen. Die Regierung des Königs, meines erhabenen Herrn, hält es demnach für dringend geboten schon jetzt, hinsichtlich ihrer militärischen Bewegungen, das genaueste Einverständniß und das kräftigste Zusammenwirken herzustellen. Da ein gemeinschaftliches Handeln auf demselben Kriegsschauplatz ihnen durch die Entfernungen im Anfang untersagt ist, so werden sie dafür in der Gleichzeitigkeit der auszuführenden Stöße Ersatz suchen müssen. In dieser Weise angegriffen wird Oesterreich von vornherein genöthigt sein, seine Streitkräfte zu theilen, es wird sich der nämlichen Reserven niemals bald gegen den einen, bald gegen den andern Theil bedienen können. Endlich werden die ausgeführten Stöße sich nicht nur auf dem Kriegsschauplatz, sondern auch in der Ferne fühlbar machen.

Zum ersten ist die Regierung des Königs überzeugt, daß dem Beginn der Feindseligkeiten in Deutschland die Kriegserklärung von Seiten Italiens auf dem Fuße folgen wird: Preußen kennt die Gefühle der Loyalität, welche die Regierung des Königs Victor Emanuel beseelen, zu gut, um daran zu zweifeln. Aber diese Solidarität und Gleichzeitigkeit der Action werden, nach den Anschauungen der preußischen Regierung, sich fortsetzen und während des ganzen Verlaufs des Feldzugs bethätigen müssen; als gute Bundesgenossen müssen die beiden Mächte ihren betreffenden Operationen ein beharrliches und wechselseitiges Interesse widmen. Dieses Bestreben wird, wie Preußen anzunehmen geneigt ist, von Seiten der italienischen Regierung gebilligt und getheilt werden.

Das System der Kriegsführung für den bevorstehenden Feldzug, welches Preußen Italien vorschlägt, ist das eines Vernichtungskampfes (guerre à fond). Wenn beim Beginn das Geschick der Waffen ihnen günstig wäre, würden die beiden Verbündeten sich nicht bei zwischenfälligen Hindernissen aufhalten; sie werden vielmehr suchen ihren Gegner in seine letzten Verschanzungen und bis zu seinen letzten Hülfsquellen zurück zu treiben. Sie würden sich nach einem Siege nicht damit begnügen, dieses oder jenes Gebiet, welches ein günstiger Friede ihnen zu bleibendem Besitze zuweisen könnte, zu besetzen. Sie werden im Gegentheil, und ohne Rücksicht auf die zukünftige Gebietsgestaltung vor allem bemüht sein, den Sieg entscheidend, vollständig und unwiderruflich zu machen. Eine solche ihrem Gegner durch ihre vereinten Anstrengungen beigebrachte Niederlage würde ihnen, einem jeden in seiner Sphäre, einen unendlich höheren moralischen und politischen Einfluß verschaffen als ein sich gleicherweise etwa daraus ergebender materieller Gewinn. So wird Preußen nicht an die Hindernisse denken dürfen, welche Natur und Kunst ihm auf der Linie von Linz bis Krakau entgegenstellen; es wird den Erfolg, den es erzielen dürfte, in entschlossener Weise bis Wien fortsetzen.

Was die entsprechenden Operationen der italienischen Streitkräfte betrifft, so würde man sich nicht dabei aufhalten das Festungsviereck zu belagern; man würde vorziehen es zu durchschreiten oder zu umgehen, um die feindliche Armee auf offenem Felde zu schlagen. Es ist wenig zweifelhaft, daß, in Anbetracht der numerischen Verhältnisse, die italienische Armee sich in kurzer Zeit im Besitze des venetianischen Gebiets befinden wird, Venedig, Verona und Mantua ausgenommen, deren Besatzungen freilich durch Observationscorps von beträchtlicher Stärke im Schach gehalten werden müßten. Die italienischen Generale werden unzweifelhaft die Operationen, um die es sich hier handelt, am besten beurtheilen können. Um indeß in Uebereinstimmung mit Preußen zu handeln, wird Italien sich nicht damit begnügen dürfen, bis zu den nördlichen Gränzen von Venetien vorzudringen; es muß sich einen Weg nach der Donau bahnen, und Preußen im Mittelpunkt der kaiserlichen Monarchie selbst die Hand reichen, mit einem Wort, es muß auf Wien losmarschiren. Um sich des dauernden Besitzes von Venetien zu versichern, muß es zunächst die österreichische Macht ins Herz getroffen haben. Was wären die Folgen, wenn Italien seine kriegerische Action auf Udine oder Belluno beschränken wollte, um sich sodann mit der Belagerung der festen Plätze zu beschäftigen? Es würde unfehlbar den ganzen Krieg hemmen; denn es würde der österreichischen Armee den ruhigen Rückzug gegen Norden gestatten, um die kaiserlichen Waffen gegen Preußen zu verstärken. Vielleicht von Baiern unterstützt, könnten die vereinigten Kräfte der preußischen Offensive Halt gebieten und sie in eine vorhergedrungene Defensive verwandeln. Auf solche Weise um die Früchte seiner frühern Erfolge betrogen, wird man vielleicht einen Frieden schließen, welcher, sowohl für Preußen als für Italien, keineswegs den ursprünglichen Gedanken, noch auch den ungeheuern Opfern, die man sich aufgelegt, entspräche. Um diese traurige Möglichkeit zu vermeiden, welche früher oder später die Verbündeten zur Wiederaufnahme ihres Werks nöthigen würde, glaubt Preußen nicht lebhaft genug auf der Nothwendigkeit bestehen zu können, die Offensive auf beiden Seiten bis zum äußersten zu verfolgen, d. h. bis unter die Mauern der Hauptstadt.

Nimmt man für einen Augenblick die entgegengesetzte Möglichkeit an, und faßt man insbesondere die Lage Preußens ins Auge, so hätte diesem die Mitwirkung Italiens in der That mehr geschadet, als dessen absolute Neutralität. Die Neutralität hätte wenigstens eine ganze österreichische Armee zum Vortheil Preußens in dem Festungsviereck zurückgehalten, und paralysirt; dagegen die siegreiche aber schlecht verstandene und in ihrem Lauf aufgehaltene Mitwirkung würde diese nämliche Armee auf Preußen zurückdrängen, und letzteres hätte weniger Chancen mit als ohne seine italienische Allianz. Allein die Regierung des Königs, meines erhabenen Herrn, versteht sich mit vollkommenstem Vertrauen zu der Loyalität ihres Verbündeten, daß diese jede Möglichkeit einer derartigen Eventualität fernhalten werde. Strategisch betrachtet, könnte immerhin der Marsch der italienischen Armee auf Wien gefährlich, die Operationslinie zu lang, die Hülfsquellen könnten zu fern erscheinen. Allein mit der steigenden Annäherung an die preußische Armee verringert sich die Gefahr, und die Wahrscheinlichkeit des schließlichen Sieges wächst mehr und mehr.

Uebrigens besteht ein unfehlbares Mittel, um den beiden Heeren das kräftigste Zusammenwirken auf einem gemeinsamen Terrain zu sichern; dieses Terrain ist Ungarn. Die preußische Regierung hat in jüngster Zeit die ungarische Frage sorgfältig studiren lassen; sie hat die Ueberzeugung erlangt, daß dieses Land, gleichmäßig durch Italien und Preußen unterstützt, jedem dieser beiden als Verbindungsglied und als strategischer Stützpunkt dienen wird. Man dirigire z. B. auf die Ostküste des adriatischen Meeres eine starke Expeditionstruppe, welche die Hauptarmee in keiner Weise schwächen würde, weil man sie zum größten Theil aus den Reihen der Freiwilligen entnähme, indem man sie unter das Commando des Generals Garibaldi stellt. Allen Erkundigungen zufolge, welche der preußischen Regierung zugekommen, würde diese Expedition unter den Slaven und Ungarn die freundlichste Aufnahme finden; sie würde die Flanke der sich auf Wien bewegenden Armee decken, und würde ihr die Mitwirkung und alle Hülfsquellen jener weiten Ländergebiete öffnen. Andrerseits werden die croatischen und die ungarischen Regimenter im österreichischen Heere bald den Kampf verweigern gegen Armeen, welche von ihren eignen Ländern als Freunde empfangen worden sind. Vom Norden und von den Gränzen Preußisch-Schlesiens der könnte ein fliegendes Corps, so viel wie möglich aus nationalen Kräften gebildet, in Ungarn eindringen, und würde sich dort mit den italienischen Truppen und der unterdessen gebildeten nationalen Heeresmacht vereinigen. Oesterreich würde in dem Maße verlieren als wir gewännen, und die Stöße, die alsdann gegen dasselbe geführt würden, träfen nicht mehr seine Glieder, sondern sein Herz. Aus all diesen Gründen legt die preußische Regierung einen so hohen Werth auf die ungarische Angelegenheit, und auf eine Action, welche Preußen und das mit ihm verbündete Italien gemeinschaftlich auf diesem Terrain wirken läßt. Sie schlägt dem florentinischen Cabinet vor, gemeinschaftlich für den nöthigen Aufwand zu sorgen, um den Em-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818680728-14/fragment/page=0001

pfang der besagten Expeditionen vorzubereiten und ihnen die Mitwirkung jener Länder zu sichern.

Dies der allgemeine Umriß des Feldzugsplans, welchen der Unterzeichnete, gemäß den Weisungen seiner Regierung, die Ehre hat dem italienischen Cabinet zu unterbreiten. Je mehr sich der Plan an die allgemeinen Interessen hält, desto mehr versichert er die Annäherung der beiden Armeen zu gemeinschaftlicher Action, und desto mehr schmeichelt sich die Regierung des Unterzeichneten, bei der italienischen Regierung eine sympathische Aufnahme zu finden, und mächtig zum Erfolg dieses großen Unternehmens beizutragen.

Mit der Bitte, daß Se. Exc. Hr. General Lamarmora ihn baldmöglichst mit einer Antwort beehren möge, erneuert der Unterzeichnete die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung. Gezeichnet: Usedom.

Wenn Lamarmora (bemerkt die „Italienische Correspondenz" zu dieser Depesche) diese klugen Rathschläge befolgt hätte, dann würde sich Frankreich genöthigt gesehen haben, Rom aufzugeben, und diesem zu nahe zu treten, wollte der italienische Obergeneral, bis zum Ausbruche des Krieges zugleich Chef des italienischen Cabinets, vermeiden. Hinter seinem militärischen Stolze versteckt sich somit bloß die Mitschuld an den conservativen Intriguen, die in Italien noch immer eine Rolle spielen, und die Zusammengehörigkeit mit der französischen Diplomatie. Sein Hochmuth, der in keiner Weise durch entsprechendes Talent gerechtfertigt wird, ist diesmal wie bei anderer Gelegenheit gegen alles gerichtet, was groß ist und was zur raschen Erfüllung der Geschicke Italiens führen könnte. Lamarmora war und bleibt der willige Knecht des Napoleonismus.

Die „Riforma" sagt: „Diese strategische Conception faßte eine politische Zukunft in sich, die in Paris unmöglich gefallen konnte, und das reicht hin, um den Widerstand gegen ihre Ausführung zu erklären.... Diese Note vom 17. Juni ist nicht bloß ein militärisches Programm, sie ist ein politisches Programm, das Programm der Zukunft...."

Berlin, d. 26. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Polizei- und Stadt-Secretair Christian Heinrich Enderes zu Weißenfels den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Das Zollparlament hatte folgenden Antrag in Betreff des Einpfennigtarifs angenommen: „Den Bundesrath des Zollvereins zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der in Norddeutschland für Kohlen eingeführte Einpfennigtarif pro Centner und Meile auf den Transport aller Rohmaterialien und Erdprodukte der Eisenindustrie, sowie der Schienen und des Stabeisens im Zollvereinsgebiete ausgedehnt und mit möglichster Beseitigung der Nebenkosten (Expeditionsgebühren) auf alle Entfernungen angewendet werde." Der Ausschuß des Zollbundesrathes beschränkt sich jedoch auf den Antrag: der Bundesrath des Zollvereins wolle seinen Vorsitzenden ersuchen, den Beschluß des Zollparlaments zur Kenntniß der Kontrahenten des Vertrages vom 8. Juli d. J. zu bringen.

Das Oberappellationsgericht zu Berlin hat folgenden Rechtsgrundsatz angenommen: „Die Strafbarkeit der Verspottung ꝛc. einer Einrichtung einer christlichen Kirche ist nicht dadurch bedingt, daß diese Einrichtung zum Wesen der Kirche gehöre. Als eine solche Einrichtung ist die Union der evangelischen (Landes-) Kirche zu betrachten!"

Trotz der großen Bestimmtheit, mit welcher namentlich in ungarischen Blättern, welche, wie der „Pesther Lloyd", die herrschende Politik vertreten, die Nachrichten von einer ernstlichen Annäherung Oesterreichs an Preußen auftreten, werden dieselben hier nur mit Kopfschütteln aufgenommen. Daß derartige Verhandlungen gerade jetzt während der Beurlaubung und der völligen Enthaltung von den Geschäften des Grafen Bismarck stattfinden sollten, ist an sich unwahrscheinlich genug, um so mehr, als ernsthafte Besprechungen dieser Art in ein Gebiet einschlagen, auf welchem Graf Bismarck sich schwerlich vertreten lassen wird. Man will übrigens bemerkt haben, daß Gerüchte, wie die erwähnten, von Seiten der österreichischen Officiösen jedes Mal verbreitet werden, wenn die Wiener Politik in Pesth oder sonst wo auf eine Schwierigkeit stößt, zu deren Beseitigung die Vorstellung eines intimeren Verhältnisses zwischen Oesterreich und Preußen beitragen könnte. Unter allen Umständen wird man abwarten wollen, ob die Urheber dieser Gerüchte in irgend einer positiven Weise den Gegenstand der Verhandlungen zu bezeichnen im Stande sind. Bis jetzt hat die Wiener Politik es ihren Interessen entsprechend erachtet, oberflächlich gute Beziehungen zu Preußen zu unterhalten, ohne sich in irgend einer Frage unberechenbaren Eventualitäten gegenüber zu binden. Preußen seinerseits ist nicht in der Lage, auf eine Aenderung dieser Haltung hinzuwirken, da es weder in den deutschen Angelegenheiten, noch in denen des Orients auf die österreichischen Gesichtspunkte eingehen kann.

Angeblich aus Frankfurt a. M. wird der „Indépendance" geschrieben, man studire gegenwärtig die Frage des Bau's einer Festung bei Frankfurt a. M.

Unter dem Titel: Das alte Deutschland und das neue, bringt die „New-Yorker Handels-Ztg." eine geschickte Vertheidigung des neuen Deutschlands gegen seine Feinde und zugleich eine Abwehr der Angriffe, welche auf den bekannten, auch von uns veröffentlichten Brief des amerikanischen Gesandten in Berlin, Hrn. Bancroft, erfolgt sind. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen:

Der arme Bancroft! Er hat einen Brief geschrieben, und das ist fast so schlimm, als hätte er ein neues Buch erscheinen lassen. Er hat einen Vergleich angestellt, welcher hinkt, und wegen dieser Kinderkrankheit aller Vergleiche wird ihm der Prozeß gemacht. Zwischen der Verfassung der Vereinigten Staaten und der des Norddeutschen Bundes hat er Aehnlichkeiten gefunden; das wird ihm nicht verziehen, denn es sind zwischen beiden auch Verschiedenheiten vorhanden. Er hat seine Bewunderung für das ausgesprochen, was großartig ist, und dadurch die aufs tiefste verletzt, welche für das Kleinartige schwärmen. Die nationale Eitelkeit hat ihn verleitet, das Urbild dessen, was sich in Deutschland gestaltet, in seinem Vaterlande zu suchen, und darum soll er jetzt auf einmal ein historischer Pfuicher, ein unwürdiger Repräsentant der Republik, ein Königsschmeichler, ein Verräther an der Freiheit sein; darum kann selbst der ritterliche Jakob Venedey sich nicht enthalten, mit verhängtem Federkiele wider ihn einzurennen. Ist Bancroft ein schwacher Geist, so müssen wir ihn bedauern; besitzt er aber das gewöhnliche Naturel des Amerikaners, so wird er mit der Aufregung, die sein Brief hervorgerufen hat, recht zufrieden sein. Es wäre kein so arges Geschrei darüber erhoben worden, wenn er nicht gezündet hätte, und es würden nicht so viele Ausstellungen daran gemacht sein, wenn er nicht viele Wahrheiten enthielte.

Das Geschrei über diesen Bancroft'schen Brief scheint uns lächerlich. Glaubt man denn wirklich, der Verfasser wisse nicht, welcher Unterschied zwischen den beiden Verfassungen obwaltet und welche Vorzüge die eine, welche Mängel die andere hat? Glaubt man, er wisse nicht zwischen einem erblichen Könige und einem erwählten Präsidenten, zwischen Republik und Monarchie, zwischen dem Bundesrathe und dem Senate, zwischen dem Repräsentantenhause in Washington und dem Reichstage in Berlin zu unterscheiden? Was er beabsichtigte, das haben wir mehrmals hervorgehoben; es kann darüber gar kein Zweifel obwalten, und er hat seinen Zweck erreicht. Die Amerikaner wußten vom politischen Deutschland ungefähr so viel, wie vom schönen Lande Alaska vor dem Sieben-Millionenkaufe. Um ihnen die Aufklärung zu geben, welche er für nothwendig hielt, griff er zu den am nächsten liegenden Vergleiche, wie man's gewöhnlich bei Leuten macht, denen eine gewisse Beschränktheit eigen ist. Als der Heiland das Himmelreich mit einem Senfkorne verglich, wollte er damit nicht behaupten, daß das Senfkorn ganz genau so organisirt sei, wie das Himmelreich, und eben so wenig behauptet Bancroft, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes eine genaue Copie von der Constitution der Vereinigten Staaten ist. Die Verschiedenheiten kennt jeder Deutsche, und sie sind offenbar, daß auch der Amerikaner sie gewahren muß. Aber sie liegen in den Verhältnissen, und es kann füglich nicht anders sein. Es läßt sich nicht einsehen, wie die von England losgerissenen Kolonieen etwas Anderes als eine Republik hätten werden, wie sie sich anders hätten organisiren können, und eben so wenig läßt sich erkennen, wie Deutschland seiner Schande und Ohnmacht auf andere Weise entrissen werden konnte, als auf die, deren Resultate wir jetzt vor uns sehen. Der Präsident des neuen Bundes ist und bleibt ein König, und das Militär spielt vorläufig noch die erste Rolle; aber letzteres wird anders, sobald die Nothwendigkeit fortfällt.

Der Reichstag ist kein amerikanisches Repräsentantenhaus; aber kommt nur Alle hinein, und auch da wird sich die Aehnlichkeit vergrößern. Der Bundesrath ist kein Senat; aber könnt Ihr ernstlich wünschen, daß Lippe-Detmold dort eben so viel Stimme habe, wie Preußen? und werden letzterem unter allen Umständen seine siebenzehn Stimmen das Uebergewicht sichern, wenn der Süden hinzutritt? Setzt über den Main, Ihr Herren? Laßt die Größe des Moments und die Erhabenheit der Aufgabe im vollsten Ernste an Euch herantreten und versündigt Euch nicht länger durch die thörichte Auflehnung gegen das, was so klar in den Sternen geschrieben steht? Laßt Herrn Bancroft und seinen hinkenden Vergleich in Ruhe und denkt an das Wort Hoffmann's von Fallersleben:

Deutschland erst in sich vereint!
Lasset Alles, Alles schwinden,
Was Ihr wünschet, hofft und meint!
Alles Andre wird sich finden!

Lennep, d. 25. Juli. Das Gesammtresultat der heutigen engeren Wahl unseres Wahlkreises ist: Unter-Staatssekretär Müller 4004 Stimmen, Cigarrenmacher Fritzsche 4367. Die Fortschrittspartei hat sich dem Beschlusse ihres Comités gemäß bei der engeren Wahl der Abstimmung größtentheils enthalten und dadurch dem Social-Demokraten Fritzsche zur Majorität verholfen, die jedoch in Folge der äußersten Anstrengung der vereinigten gemäßigten Parteien eine schwache geblieben ist.

Darmstadt, d. 23. Juli. Die „Main-Ztg." schreibt: „Die Anzeichen für einen bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Dalwigk mehren sich. Unter Anderem verlautet, derselbe habe in Oberhessen nicht unbedeutenden Grundbesitz (Wiesen) angekauft. Man spricht auch davon, Hr. v. Dalwigk lege auf die Stelle eines Hessischen Premier in jüngster Zeit kein allzu großes Gewicht mehr, und wird der Graf von Solms-Laubach schon als sein vermuthlicher Nachfolger bezeichnet."

Oesterreichische Monarchie.

Aus Pesth vom 24. Juli wird der „N. Fr. Presse" telegraphirt: „Donauabwärts wurde ein Leichnam mit Stichwunden angeschwemmt, man vermuthet, daß es die Leiche Beniczky's sei; der Stadthauptmann reiste an den Fundort; das Ministerium setzte 500 Fl. auf Entdeckung des Verbrechens aus." — Wie Hon meldet, ist der vormalige Honved-Stabsoffizier Zambory, dessen Name in verdächtigem Zusammenhang mit der Beniczky-Affaire gebracht wurde, verhaftet worden.

Aus Pilsen vom 24. Juli wird gemeldet: Der hiesige Buchhändler Maasch erhielt heute durch die Post einen Brief mit dem Poststempel „Pilsen, d. 21. Juli", dessen Inhalt folgender ist: Oben ist ein sein sollender Todtenkopf gezeichnet, darunter mit fetter Schrift: „Smrt nemcum" (Tod den Deutschen). Hierauf folgen die Namen: Böckl, Belani, Maschaner, Maasch, Hyra, Pfanerer, Pankratz, Moser, Kibitz, Boos-Waldek, Wild, Wach a. t. d. (d. h. u. s. w.) Bäumel, „Aar", „Liedertafel". Schließlich stehen die Worte: „Nedejme se", neben denen zwei sein sollende Schwerter gezeichnet (?) sind.

Italien.

In Venedig haben Unruhen stattgefunden. Der seit lange gährenden Unzufriedenheit des Volkes gab der Präfect von Venedig, Torello, ein Freiheitsfeind und ein eingefleischter Clericaler, den ersten Zielpunkt. Schon am 21. Abends drang eine Volksmenge in ein Kaffeehaus am Marcusplatz, richtete dort Verwüstungen an und gab in wilder Weise ihrer Unzufriedenheit Ausdruck. Nachdem Torello nicht im Kaffeehause anwesend war, drängte die Menge nach dem in einer engen Gasse liegenden Palast des Präfecten. Carabinieri besetzten die Zugänge zu dem Gebäude, und da aus dem Volke Einzelne ihre Pistolen zogen, wurden Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Paris, d. 24. Juli. Heute Nacht wurde die Concierge des Hauses, wo der Deputirte Pelletan in der Rue Vaugirard wohnt, von ihrem Schwiegersohne ermordet. Pelletan hörte das Jammergeschrei der Concierge und eilte fort, um Hülfe zu holen; doch ehe er zurückkam, war dieselbe bereits eine Leiche.

Das französische Ministerium des Innern, das bisher sehr wenig Spaß zu verstehen schien, hat doch neuerdings gezeigt, daß es geistreichen Einfällen nicht ganz abhold ist. Die wunderbare Nachsicht, mit der bisher die Rochefort'sche „Lanterne", trotz ihrer so überaus persönlichen Polemik, behandelt worden, mußte auf höheres Losungswort

schließen lassen, sich jeder ernstlichen Feindseligkeit gegen dieses Organ zu enthalten. Da man denn aber doch dem Autor einen Possen spielen wollte, so kam das Preß-Bureau auf den Einfall, Herrn Rochefort für seine 64 Sedezseiten enthaltende „Lanterne" ein entsprechendes Communiqué einzusenden, das in einer Ausdehnung von 52 Seiten dem Schriftsteller auch wirklich ausgehändigt wurde. Man denke sich die Ueberraschung Rochefort's, als er Seite um Seite des unendlichen ministeriellen Manuscripts las. Rasch entschlossen, eilte er gestern sofort nach dem gesetzgebenden Körper, um Jules Favre darüber zu consultiren, ob er wohl gehalten sei, ein so unmenschlich langes „Mitgetheilt" wortgetreu abzudrucken und sich so seinen ganzen Platz von ministerieller Prosa einnehmen zu lassen. Favre's Ausspruch war einer Zurückweisung der behördlichen Mitarbeiterschaft nicht günstig, aber da es für diese Woche schon zu spät war, soll das Riesen-Communiqué erst im nächsten Wochenhefte der „Lanterne" erscheinen.

Die Gerüchte von Annäherungsversuchen der österreichischen Regierung an Preußen haben hier, wie man sich denken kann, keinen angenehmen Eindruck gemacht. Damit die Chauvins nicht allzu ängstlich werden, muß die offiziöse „Agence Havas" — als ob dergleichen ihr auf die Nase gebunden würde — diese Gerüchte als aus der Luft gegriffen dementiren.

Paris, d. 25. Juli. Die Meldung der „Morning Post", daß die internationale Militär-Commission, welche in Petersburg demnächst zusammentreten soll, sich auch noch mit der Frage der theilweisen Entwaffnung befassen werde, hat hier nicht alle Kreise überrascht. War man doch hier schon früher so weit gegangen, die Reise der Königin von England in Deutschland mit Congreß-Projecten in Verbindung zu bringen. Auch ihrem wenn auch ganz kurzen Besuche in Paris schreibt man propagandistische Absichten gegenüber der Kaiserin von Frankreich zu. Man fühlt eben überall, daß wir uns innerhalb unhaltbarer Zustände bewegen und daß die übertriebenen Rüstungen der Regierungen, wenn diese nicht darauf verzichten und den von allen Seiten her laut werdenden Abrüstungsforderungen Gehör geben, mit Nothwendigkeit dem Sturze zutreiben.

Auch letzte Nacht mußten in Montmartre eine Menge aufrührerischer Maueranschläge abgerissen werden. Sie verlangen sämmtlich den Tod des Kaisers.

Rußland und Polen.

Es ist eine beachtungswerthe Erscheinung, daß in der russischen Gesellschaft gegen das von der jung-russischen Partei zur augenblicklichen Geltung gebrachte und von der Moskauer Zeitung und dem Golos mit mehr Eifer als Geschick vertretene gewaltsame Russificirungs- und Nivellirungs-System eine immer compactere und entschiedenere Opposition hervortritt. Während noch vor Kurzem die Zeitung Wiestj im Namen des Conservatismus und des großen Grundbesitzes nur schüchtern wagte, auf die großen Gefahren hinzuweisen, welche jenes System nothwendig für Rußland herbeiführen müsse, haben sich diesem Blatte in jüngster Zeit zwei neue Kampfgenossen beigesellt: die Nowoje Wremia und die Petersb. Wied, welche das Miliutin-Katkow'sche System mit mehr Kühnheit und Entschiedenheit im Namen des Liberalismus und russischen Patriotismus bekämpfen.

Wie verlautet, beabsichtigt die russische Regierung, wieder ganze Rubel prägen zu lassen, jedoch soll der Gehalt derselben geringer sein, als der der früheren Silberrubel, welche sämmtlich über die Grenze gegangen und in ausländische Münzen umgeprägt worden sind. Im Verkehr existiren schon seit 15 bis 16 Jahren keine Silberrubel mehr, und die wenigen, die etwa noch in Rußland vorhanden sind, befinden sich nutzlos in den Händen russischer Bauern oder in Münzsammlungen.

Schützenfest zu Wien.

Wien, d. 24. Juli. In den Straßen Wiens herrschte heute seit den frühesten Morgenstunden ein ungewöhnliches Leben; auf den Bahnhöfen und in den Straßen, welche die ankommenden Schützengäste passiren sollten, wurde an der Ausschmückung der Gebäude gearbeitet; die bereits eingetroffenen Festgäste durchschlenderten und durchfuhren die Stadt nach allen Richtungen, um die Merkwürdigkeiten derselben zu besichtigen.

Der Extra-Zug, welcher die bairischen Gäste nach Wien brachte, fuhr kurz nach 3/4 8 Uhr in die Halle ein und wurde hier durch ein dreimaliges Hoch, welches das zahlreich anwesende Publikum den Gästen brachte, empfangen. Die Schützen begaben sich nun in die Vorhalle, wo die officielle Begrüßung erfolgen sollte. Der Sprecher Dr. Willfort bestieg einen Tisch, ihm zur Seite standen die Mitglieder der beiden Comités und gegenüber die Angekommenen, sich um eine mit den Worten: „Schützengesellschaft Mießbach, 1863" bezeichnete weiße Fahne schaarend.

Nachdem die Ruhe hergestellt war, hielt Dr. Willfort folgende Ansprache:

„Seid willkommen, ihr Schützen von jenseits des Inn, seid willkommen, ihr Gäste aus dem schönen Baierlande. Wir begehen hier ein Familienfest für ganz Deutschland. Ihr werdet erfahren, daß Deutsch-Oesterreich trotz aller Abmachungen der jüngsten Zeit noch ebenso fest ans gemeinsame Vaterland hält wie ehedem. Die Welt wird erfahren, daß im ganzen großen Deutschland Ein Sinn herrscht, Ein Herz schlägt, von Nord bis Süd, von Ost nach West. (Bravo!) Diesem Genius gegenüber werden sich die selbstsüchtigen Bestrebungen der Fürsten und Cabinette als ohnmächtig erweisen. Wir werden vorwärts schreiten und, ihnen trotzend, zur Tagesordnung übergehen, zur Freiheit und Einigkeit. (Bravo!) Je imposanter das Fest sein wird, desto mehr wird es ein Mene tekel für die Machthaber der Erde und für ihre Anhänger sein. Auch die Griechen, die Träger der Freiheit im Alterthum, erkannten die culturhistorische Bedeutung der Kampfspiele, wir wollen jedoch durch unser Fest mehr erreichen als die Griechen, wir wollen die Freiheit. (Bravo!) Wir werden sie erringen und nöthigenfalls erstreiten, daß kein Fleck deutscher Erde sich unter fremder Herrschaft befinde. (Bravo!) Nochmals, ein tausendfaches Willkommen! Wien ist stolz darauf, der Vorort eines so großen nationalen Unternehmens zu sein, es ist stolz, euch begrüßen zu können, und bringt euch Baiern die wärmsten Sympathien, die wärmste Gastfreundschaft entgegen. Ein Hoch den Baiern!" (Hoch!)

Ein bairischer Schütze trat hierauf hervor und erwiderte die Ansprache mit einem Hoch auf die Stadt Wien.

Nachmittags um 2 Uhr langten im Nordbahnhofe mittelst Separatzuges die ersten Schützengäste aus Norddeutschland, etwa 200 an der Zahl, an. Der Bahnhof war zum Empfange festlich geschmückt, mit schwarz-roth-goldenen, schwarz-gelben und roth-weißen Fahnen beflaggt, der Balcon, in dessen Mitte der kaiserliche Adler prangt, mit roth-weißen Tüchern drapirt. Für die Sprecher war eine eigene Tribüne in der Halle errichtet, und die Militär-Musikcapelle Rodich erwartete den Zug. Als dieser, mit grünem Reisig geschmückt, in den Bahnhof einfuhr, stimmte sie „Das deutsche Vaterland" an. Die Schützengäste gruppirten sich in der Halle um die Tribüne, worauf Dr. Willner, als Sprecher des Empfangscomites, die deutschen Gäste in herzlicher Rede Namens der Stadt Wien und des Central-Comités willkommen hieß. Nach beendigter Ansprache intonirte die Capelle die „Volkshymne", in welche die Schützen mit „Hochs" und „Hurrahs" einfielen. Unter den Klängen des „Radetzkymarsches" verließen die Schützen den Bahnhof und marschirten unter Musikbegleitung auf den Carmeliterplatz, wo sie von den Mitgliedern des Wohnungscomites empfangen und gruppenweise in die angewiesenen Quartiere geleitet wurden.

Zum Empfange der für heute Nachmittag 4 Uhr 45 Minuten angesagten Frankfurter Schützen hatten sich in der Halle des Westbahnhofes die Comité-Mitglieder Kopp, Dombaumeister Schmidt ꝛc., der Vorstand des Frankfurter Schützenvereines (Herr Fabrizius), viele bereits heute Morgens hier angekommene Frankfurter und endlich, sowohl innerhalb als außerhalb des Bahnhofes, ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden. Eine Militär-Musikbande sowie Schützen mit einer Bundesfahne waren ebenfalls anwesend. Um 5 Uhr fuhr der Frankfurter Extrazug mit einer durch das Wappen der Stadt Frankfurt gezierten Locomotive unter den Klängen des Schützenmarsches und den donnernden Hochs der Anwesenden in die Halle ein. Die Schützen verließen nun, viele mit ihren Familien, die Waggons, und es wurde an das Auspacken der Fahnen geschritten, was eine geraume Zeit in Anspruch nahm.

Zwei Fahnen aus Frankfurt, 1 aus Erlangen, 1 aus Darmstadt, wurden um die Tribüne gestellt und nun hielt Baumeister Schmidt die Empfangsrede, worauf Dr. S. Müller aus Frankfurt antwortete.

Nachdem das Hoch verklungen war, verließen die Schützen das Vestibule und wurden von einer viele Tausende zählenden Menge, welche den weiten Platz vor dem Bahnhofe Kopf an Kopf gedrängt bedeckte, mit lauten Hurrahs begrüßt. Auf dem Wege vertheilten die Ankömmlinge einen von dem bekannten Friedrich Stolze verfaßten Festgruß, dem wir Folgendes entnehmen:

Schön, o Wien, wie eine Fee
Winkest du zum Feste,
Nieder aus dem Alpenschnee,
Fernher von der blauen See
Strömen jauchzend Gäste,
Strömt's zum heitern Waffenspiel,
Deutschland aller Schützen Ziel! —
Deutschland ganz! kein kleiner Tropf,
Und den Nagel auf den Kopf:
Freiheit als die Beste!
Gastlich bist du aufgethan
Mit geschmückten Straßen!
Die Germania obenan,
Steigt der Festbau hoch hinan
Auf dem grünen Rasen.
Schütz ihn Gott vor Sturmeshauch,
Und vor Phrasen-Schwätzern auch!
Und wer hetzt und metzt und schürt,
Rasch die Trommel drein gerührt! — —
Hilft's nicht — laßt auch blasen!

Abends gegen halb 9 Uhr brachte der Krakauer Zug den Schützenverein von Ratibor und bald darauf ein zweiter Zug 400 Schützen aus Sternberg und Umgebung, welche die Fahne des Sternberger Schützenvereins entrollten. Der Sprecher des Empfangs-Comités, in seiner Begrüßungsrede die politische Lage berührend, sagte unter Anderem: Wohl sei Oesterreich durch einen Vertrag aus Deutschland hinausgedrängt worden; dieses große nationale Fest werde aber den Beweis liefern, daß die Herzen der Deutschen keine Trennung kennen, daß Oesterreich lebt, strebt und fühlt in und mit Deutschland.

Abends um halb 10 Uhr langten mittelst Separatdampfers an 300 Schützen aus Nürnberg, München, Erlangen, Augsburg und Frankfurt an. Eine nach Tausenden zählende Menge hatte sich an den beiden Ufern des Donaukanals versammelt und empfing die Gäste mit nicht enden wollenden Hochs.

Wien, d. 25. Juli. Um halb 6 Uhr früh kamen auf der Südbahn die Schützen aus Kärnten, 350 an der Zahl, an. Als die beiden Züge in die fahnengeschmückte Halle einfuhren, erscholl lauter Jubel und die Kapelle Rodich stimmte einen Marsch an. Die Schützengäste, lauter hochgewachsene, kräftige Mannesgestalten, reihten sich um die Fahne des Kärntner Schützenbundes, die, entfaltet, die Inschrift zeigte:

„Ein scharfes Aug' zum sichern Schuß,
Die deutsche Hand zum Brudergruß."

Morgens um 9 Uhr kamen bei 1500 Tiroler Schützen in zwei Separatzügen der Westbahn hier an. Zum Empfange derselben hatten sich in der Halle des Westbahnhofes der Kriegsminister Baron Kuhn, Oberst Dumoulin und viele andere Offiziere eingefunden.

Die meisten Schützen trugen ihre malerische nationale Tracht, die Hüte mit Edelweiß, dem Tiroler Wappen und einer Hahnenfeder geschmückt. Auch die zwölf Fahnen, welche mitgebracht wurden, waren mit Edelweiß geziert. Unter den Fahnen, welche die Tiroler mitbrachten, ist auch jene, welche die Commune Wien den Tirolern im Jahre 1863 zum Andenken geschenkt, ferner eine Bozener Fahne, welche bei Alle Laste, bei Lamis 1809 und bei Spinges 1796 im Feuer gestanden, eine Fahne aus Meran, welche der Rothbart Haspinger geschwungen, die alte Jansbrucker Fahne, welche ebenfalls die französischen Kugeln bei Spinges verspürt u. s. w. Beinahe alle der mitgebrachten Fahnen haben zu wiederholtenmalen die Feuertaufe erhalten. Während der Ausbarkirung der Schützen spielten die mitgekommenen drei tirolischen Musikkapellen (Kufstein, Innsbruck, Meran) heitere Weisen auf. Besonderes Interesse erregten die Deputationen im alttirolischen Costüme, insbesondere fielen jene der Schützen vom Wipptale, Meran und von Wiltau auf. Außerdem sind Schützen aus allen Theilen Tirols angekommen, insbesondere aus den Thälern der Etsch, Amber, Eisack, Ober- und Unter-Inn, Brixenthal, Zillerthal ꝛc. Unter den Schützen sind sechs, welche als Mitglieder der Wiener Studentenlegion im Jahre 1848 in der Nähe der Rocca d'Anfo, Lago d'Idro ꝛc. mit den Wälschen kämpften. Bis zu ihrem Quartier in der Heumarktkaserne wurden die Tiroler von mitziehenden Wienern begleitet.

Wochen-Uebersicht der Preußischen Bank.

Activa.

1) Geprägtes Geld und Barren	95,899,000	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen, Privatbanknoten u. Darlehnskassenscheine	1,911,000	"
3) Wechsel-Bestände	63,764,000	"
4) Lombard-Bestände	17,444,000	"
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	15,710,000	"

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	142,953,000	"
7) Depositen-Kapitalien	20,925,000	"
8) Guthaben der Staatskassen, Institute u. Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	1,462,000	"

Berlin, den 23. Juli 1868.

Königlich Preußisches Haupt-Bank-Directorium.

Kühnemann. Boese. Rotth. Gallenkamp. v. Kölnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818680728-14/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Basler
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital: 10 Millionen Francs, 2,666,666⅔ Rß Pr. Crt.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen jeder Art, zu **festen billigen** Prämien ab. Zu ihrem **General-Agenten** für die **Provinz Sachsen** hat dieselbe

Herrn **Heinrich Kayser in Magdeburg**

ernannt, welcher Bewerbungen um **Haupt-** und **Special-Agenturen** entgegennimmt.

Berlin, im Juli 1868. **Die Subdirektion.**

Mein Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe** halte den Damen zu billigen festen Preisen angelegentlichst empfohlen.

Ferd. Tombo, Steinweg 4 parterre.

Reinen **Nordh. Brandwein** u. **Aquavite** à Ort. 5½ *Sgr.* **Stearinlichte** 5 Paq. für 1 *Rß* **Oberschaal-Seife** 7½ *U*, beste **Talg-Seife** 8⅓ *U* für 1 *Rß*, bei größeren Posten billiger. Feinsten **Staff. Raffinade** in Broden à *U* 5 *Sgr.* Täglich frisch gebr. **Caffee** à *U* 10, 12, 15 *Sgr.*, sowie sämmtliche **Colonialwaaren** bei bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt **L. Ehrenberg**, große Steinstraße 12.

Sämmtliche **wollene** und **baumwollene Garne** wegen Aufgabe dieses Artikels zu Fabrikpreisen. **L. Ehrenberg**, große Steinstraße 12.

Für Bauunternehmer, Tischler- und Glasermeister und Instrumentenfabrikanten.

Die **Holzhandlung** von **Fr. Hahne**, nächst dem Bahnhofe in **Dessau**, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager guter, trockner

Kiefern und eichen Brett, Bohlen und Lagerhölzer

zu soliden Preisen.

Eine Conditorei

in einer Stadt wird zu pachten gesucht. Gegenseitig Franco-Adressen zu richten an **C. F. Weise** in **Delitzsch.**

Eine **Schmiede** ist zu verkaufen beim Schmiedemeister **Nikolai** in Amsdorf a. d. See.

Mein Gut **Kanehlen**, Kr. Darkehmen, Reg.-Bez. Gumbinnen, ⅛ Meile von der Chaussee, 335 Mg. preuß. groß, wovon 283 Mg. Acker und 52 Mg. Feldwiesen, ersterer als Weizenboden, letztere als ertragsreich zu bezeichnen, bin ich wegen Uebertritts in den Beamtenstand mit voller Erndte zu verkaufen gesonnen. Gebäude und Inventar gut und vollständig. Hypotheken fest. Bedingungen günstig. Anzahlung nicht unter 5 bis 4½ Mille. Baldige Meldungen werden erbeten beim Besitzer, Stadtkämmerer in **Wehlau** (Ostpreußen).

R. Schulz.

Auf dem Rittergut Kötitz bei Station Luppe-Dahlen wird zum sofortigen Antritt ein mit guten Zeugnissen versehener und mit der Feder vertrauter Verwalter gesucht. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Ein zuverlässiger Mann in den 30r Jahren, in kaufmännischen Lagerarbeiten erfahren, auch in allen anderen Branchen, namentlich bei Dampfmaschinen bewandert, wünscht veränderungshalber eine Stelle als Bodenmeister, Aufseher, in einem Fabrik- oder Speditions-Geschäft oder dergl.

Geehrte Reflectanten wollen freundlichst ihre Adressen unter **Z.** bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Associé-Gesuch.

Ein im technischen Baufach erfahrener solider Mann kann sich bei einem hier bestehenden, rentablen soliden Geschäft, welches sichere Existenz bietet, mit 2000 *Rß* Einlage betheiligen. Offerten werden durch die Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Co., Leipzig**, unter Chiffre **M. G. # 3** erbeten.

NB. Auf Wunsch kann das Geschäft auch zur alleinigen Führung übergeben werden.

Staken, Lehmsteine, Schaalbrett, Bauhölzer etc. etc. am billigsten b. Mann u. Söhne in Halle, Ostend.

Wein-, Bier- u. Med.-Korke, sowie Korkspunde billigst in der Fabrik

Stutzbach & Schuchardt, Harz 11.

Dr. A. H. Heim, Spezialarzt, Nürnberg, heilt brieflich Geschlechtskranke rasch u. erfolgreich. Seine neuen südamerikanischen Pflanzenmittel beseitigen syphilitische Ansteckung ohne Mercur in 10—14 und jede Gonorrhoea in 12—16 Tagen.

Einen Theil meiner großen, sich zu Werkstätten eignenden Räumlichkeiten will ich, unter Mitbenutzung der Dampfkraft oder auch ohne dieselbe, verpachten.

C. H. Keil, Schimmelgasse Nr. 6a.

Es sucht ein tüchtiges Hausmädchen, das auch im Nähen und Plätten bewandert ist, zu Michaelis

Justizräthin **Wilke**, gr. Steinstraße 16.

Unter Leitung der Hausfrau kann ein junges Mädchen auf einem Rittergute in der Nähe von Halle a/S. die Landwirthschaft und Molkerei gründlich erlernen. Jährliches Kostgeld 100 *Rß*. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein gewandter Hausknecht, der schon in einem Gasthofe gewesen ist, findet sofort Stellung in den „3 Königen". Zu erfragen 2 Tr.

Ein tüchtiger Barbiergehülfe kann sofort in Condition treten bei **F. Stemmler**, Grasweg Nr. 1.

Ein tüchtiger erster Kellner und ein Kellnerbursche werden zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden in Halle a/S. Klausthorstraße Nr. 10 und 11.

Schilfseile

in bester Qualität bei

T. Hesse.

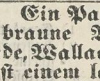
Halle, Steinthor.

Frischer Kalk

Donnerstag den 30. Juli in der **Kirchner**schen Ziegelei in Halle.

Ein Paar schwarzbraune Wagenpferde, Wallachen, 5 Jahr alt, nebst einem leichten Leiterwagen stehen zum Verkauf

gr. Ulrichstr. 24.



Fürstenthal.

Dienstag den 28. Juli **Abend-Concert.** Anfang 7½ Uhr. Entrée für Herren 2½ *Sgr.*, für Damen 1¼ *Sgr.* Anfang 7¼ Uhr. **A. Schüßler.**

Auction.

Im Auftrage eines Königl. Kreisgerichts soll Donnerstag den 30. Juli Vormittags 11 Uhr im **Krahl**'schen Gasthause zu Lettin ein Schwein öffentlich meistb. durch d. **Dorfgericht** verkauft werden.

Ein Sack mit Futter gefunden. Abzuholen im **Schulzenamte** zu Lettin.

Laden-Vermiethung.

Ein Laden mit daran befindlicher Wohnung zum 1. Oct. d. J. zu vermiethen Leipzigerstr. 5

Eine möbl. Stube u. Kammer ist zu vermiethen Leipzigerstraße 44, 1 Treppe.

Stempelpressen,

zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier von 2½ *Rß* an bei

Otto Unbekannt,

großer Schlamm 11.

Alte Eisenbahnschienen à 2½ *Rß* pr. Ctr. in allen Längen u. Höhen, zu Balken und Träger, Cemente; Dachfilz, Dachpappe u. Schiefer, Mauersteine, Chamottesteine, Hamburgerflurplatten, Klinker u. alle sonst. Baumaterialien zu billigen u. festen Preisen bei **J. G. Mann & Söhne** in Halle a/S.

Verloren.

Auf dem Wege von Schraplau bis Alberstädt ist Sonntag den 26. Juli ein goldnes Armband in Gelenkform verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen 2 *Rß* Belohnung auf der Ziegelei Hornburg abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau, **Clara** geb. **Boltze**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Culmitzsch, d. 26. Juli 1868.

F. Borée.

Todes-Anzeige.

Heute früh endete ein sanfter Tod das theure Leben und das lange Leiden unseres lieben Vaters, des Oberamtmann **Goldschmidt.** Die vielen Freunden des Verewigten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle, den 26. Juli 1868.

Die trauernden Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die traurige Nachricht, daß gestern Abend 6 Uhr unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier **Friedrich Jänicke** aus Trebbichau, in seinem 75. Lebensjahre am Schlagfluß plötzlich verschied.

Halle a/S. und Sandersleben, den 26. Juli 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. M. Abends 10 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben meines lieben Mannes und unsres theuren Vaters, des Kohlgärtners **Wilhelm Eichapfel**, nach längerm Leiden im 58. Lebensjahre. Dies Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Diemitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend erlöste Gott unsere liebe, kleine **Anna** von ihren langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod.

Gröst, den 24. Juli 1868.

Küstermann, Pastor und Frau.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Den heute Nachmittag nach längeren Leiden erfolgten Tod der verwitteten Rechnungsräthin **Röhrig** zeigt im Namen der Hinterbliebenen hierdurch an

Sanitätsrath Dr. **Wimmer.**

Osnabrück, den 23. Juli 1868.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage zu № 174 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Dienstag den 28. Juli 1868.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 26. Juli. Der König von Schweden ist heute Vormittag aus Muskau hier eingetroffen, in Streit's Hotel abgestiegen und wird heute Abend die Reise über Fütland und die dänischen Inseln nach Schweden fortsetzen.

Florenz, d. 25. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sagte der Berichterstatter der wegen Einführung des Zwangscourses niedergesetzten Kommission, Cordova, es sei unmöglich in dieser Session den vollständigen Bericht vorzulegen, er stellt aber den durch die Dringlichkeit gebotenen Antrag, die im Umlauf befindlichen Noten auf 700 Millionen Francs zu reduziren.

London, d. 24. Juli. Unterhaus. Auf eine Interpellation Monk's erwiderte Lord Stanley, die Lage der Kretenser habe sich seit Mai nicht verändert. Bemerkenswerthe Depeschen seien seitdem nicht eingetroffen. — Aus Washington wird vom 15. d. pr. Dampfer gemeldet: Das Repräsentantenhaus bewilligte die Ankaufssumme für Alaska. Im Kongreß passirte die Bill, betreffend die Aufhebung der Freedmens-Bureaus, nach Halbjahresfrist. — In Louisiana ist das Kriegsrecht aufgehoben worden. — In New-York ist die Hitze so bedeutend, daß am 14. d. M. 40 Personen am Sonnenstich gestorben sind.

London, d. 25. Juli. Der „Examiner" versichert, General Prim habe London nicht verlassen. — Die Regierung hat die Bill betreffend die Einfuhr ausländischen Viehes zurückgezogen. — Die Weizenernte schreitet günstig vor.

Paris, d. 24. Juli. Der „Agence Havas" wird aus Giurgewo vom gestrigen Tage gemeldet: Die bulgarischen Banden, welche über die Donau eingebrochen sind, haben sich in der Walachei gebildet und sind durch die panslavistischen Comités in Bukarest und anderen Städten mit Waffen versehen worden. 400 Bulgaren, die an der Eisenbahn von Giurgewo arbeiteten, sind nach Rustschuck zurückgekehrt. Am 21. d. haben in der Nähe dieser Stadt einige Kämpfe stattgefunden. Zwischen beiden Ufern der Donau werden beständig Signale ausgewechselt. Man begreift nicht, wie dieses offenbar seit lange vorbereitete Unternehmen der Wachsamkeit der rumänischen Behörden hat verborgen bleiben können.

Paris, d. 25. Juli. Der „Moniteur" sagt: Es scheint, daß neue Versuche gemacht worden sind, bewaffnete bulgarische Banden auf einigen Punkten zwischen Dobradscha und Widoin die Donau überschreiten zu lassen. Mehrfache Zusammenstöße haben in der Nähe von Rustschuk stattgefunden. Die türkische Regierung beorderte Mithad Pascha, sich mit einigen Bataillonen nach der Donau zu begeben, um die Ordnung wiederherzustellen.

Bukarest, d. 25. Juli. Das Journal „Romanul" beklagt den bulgarischen Aufstand, weil er der nationalen Sache nur schaden könne und ermahnt die Bulgaren zur Ruhe. Das Blatt versichert, daß die Regierung zur Unterdrückung der bulgarischen Bewegung auf rumänischem Boden alle Maßregeln getroffen habe. — Der Minister Bratiano hat sich nach Giurgewo begeben, um dem ungesetzlichen Treiben ein Ende zu machen.

Bukarest, d. 25. Juli. Der Minister Bratiano wird zu Giurgewo sofort die strengste Untersuchung einleiten und zur Verhinderung jeder revolutionären Bewegung die kräftigsten und Maßregeln ergreifen. Die Regierung hat bereits einen höheren Offizier nach Giurgewo gesandt und die Dorobantzen aus 2 Distrikten zusammenberufen. Eine Compagnie Infanterie ist nach Giurgewo, zwei Escadrons Kavallerie sind nach Alexandria und zwei nach Zimnitza, den Centren der bulgarischen Bevölkerung, abgegangen. Außerdem wurden die Grenzwachen verdoppelt, Patrouillen organisirt und bulgarische Versammlungen verboten. Niemand kann die Donau ohne die strengste Controle passiren. Die richterliche Untersuchung hat ergeben, daß 150 Bulgaren, die sich in den Wäldern und Sümpfen bei Pietrochani verborgen gehalten, am 18. auf das türkische Ufer hinübergegangen sind. Die Verschworenen hatten gehofft, aus der durch die rumänischen Wahlen hervorgerufenen Stimmung und daraus, daß das türkische Donauufer in Folge der Truppenkonzentration an der serbischen Grenze von Truppen entblößt war, Vortheil zu ziehen. Die rumänische Regierung fühlt sich stark genug, die Bildung von Insurgentenbanden in Rumänien zu verhindern.

Bukarest, d. 26. Juli. Die heutige Nummer der officiellen Zeitung „Romanul" meldet den Abschluß einer internationalen Postconvention zwischen Oesterreich und Rumänien. — Unter den in Giurgewo verhafteten Bulgaren befindet sich einer, der mit einem russischen Passe versehen war.

Belgrad, d. 25. Juli. Kiamil Bey, welcher gestern Nachmittag Konstantinopel verließ, wird Dienstag hier erwartet. Derselbe überbringt den Bestallungsberat für den Fürsten Milan. — Die Verhandlungen des Attentatsprozesses sind beendet. Der Urtheilsspruch wird nachsten Montag erfolgen.

Serbien.

Belgrad, d. 24. Juli. [Zum Attentats-Prozeß.] Die Confrontirung des Paul Radovanovich und Svetozar Nenadovich wurde heute ohne Erfolg fortgesetzt, Beide erklären ihre früher gemachten Geständnisse als erpreßt und durch Gewalt erzwungen. Sie sagen: vier Tage und Nächte wurden sie in ein Marterwerkzeug, den sogenannten „Bock" gespannt, und war ihnen in dieser Lage nur gestattet, auf einen Punkt zu blicken. Ein Seitwärtsschauen wurde augenblicklich mit Stockschlägen bestraft. Da dieses Mittel keinen Erfolg hatte, wurden noch über ihre Füße und Schenkel mit Steinen beschwerte Holzplatten gelegt. Paul Radovanovich verlangte lieber den Tod als eine solche Qual. Verzweiflung bestimmte sie endlich, den vorgehaltenen Bogen mit Fragen und Antworten zu unterschreiben. Paul Radovanovich berief sich hier auf zwei anwesende Zeugen und forderte die anwesenden Aerzte auf, sich beeiden zu lassen und seinen mißhandelten Körper zu untersuchen. Der Gerichtshof ging hierauf nicht ein. Schließlich verlangte er vom Gerichtshofe die Worte „Protocoll, erpreßt durch Martern" zu seinen Aussagen zu setzen. Dies wurde ebenfalls verweigert. Fürst Karageorgievich erklärte telegraphisch, die Competenz des Belgrader Stadtgerichtes nicht anzuerkennen, und verbot dem von amtswegen bestellten Vertheidiger, seine Angelegenheit zu vertreten. — Der Gutsverwalter des Fürsten Karageorgievich, Andreas Miloisevich, für welchen der Staatsanwalt in der gestrigen Schwurgerichtssitzung die Todesstrafe beantragte, ist mittlerweile an der Auszehrung gestorben.

Vermischtes.

— [Deutsche Nordfahrt.] Aus Bremen wird gemeldet: Von dem ersten Officier der Expedition, R. Hildebrandt, ist aus den arctischen Gewässern ein in Lerwick am 20. Juli aufgegebenes Schreiben an Dr. Breusing folgenden Inhalts hier eingegangen:

„Den 16. Juni auf 73° 20' N. und 16° 18' W. Bereits 10 Tage im Eise fest und von 76 N. hier heruntergetrieben. Die Küste (Pendulum Island) gesehen. Viel Stürme gehabt und durch dieselben besetzt geworden. Fürchterliche, außergewöhnlich viele Eismassen. Hoffnung, heute aus unserer Gefangenschaft zu entkommen. Müssen wieder nordwärts. Werden nur mit den ungeheuersten Anstrengungen und Wagnissen die Küste erreichen können. Bereits 6 Eisbären geschossen. Am Bord Alles wohl. Hoffnung auf gute Resultate. In größter Eile Richard Hildebrandt."

Dr. Petermann in Gotha wird zu gleicher Zeit von dem Commandanten der Expedition ein Schreiben erhalten haben. Ein hier von Gotha eingetroffenes Telegramm desselben meldet nämlich im wesentlichen das Vorstehende mit dem Zusatze, daß sich das Schiff so gut wie ein großes bewähre. (Für Diejenigen, welche sich dafür interessiren, die Expedition auf der Karte zu verfolgen, möge hier ein für alle Mal bemerkt werden, daß die angegebenen geographischen Längen sich auf den Meridian von Greenwich beziehen. Leider hängen unsere Chartographen noch immer an dem Meridian von Ferro, von dem außer den deutschen Schulmeistern eigentlich Niemand Etwas weiß.)

— Berlin. Der angeblich begnadigte Lieutenant v. Scheve ist seinem früheren Truppentheil, dem schlesischen Feld-Artillerie Regiment Nr. 6, wieder zugetheilt worden, ist aber — so meldet das Volksblatt — auf zwei Jahre im Avancement zurückgesetzt. — Dagegen schreibt die „Tribüne": Die Begnadigung des Lieutenants v. Scheve ist, wie wir vernehmen, noch nicht erfolgt, sie wird aber von den Angehörigen des jungen Mannes mit Sicherheit erwartet. Man rechnet auf dieser Seite mit desto größerer Gewißheit darauf, als auch die hinterlassene Wittwe des Seyffert vermocht worden ist, sich für die Begnadigung des Scheve mit Rücksicht auf die ihr und ihren Kindern für diesen Fall zugesagte Versorgung, zu verwenden. Wie man nämlich hört, wurde es nach der gutachtlichen Meinung verschiedener darüber befragter Rechtsanwälte sehr zweifelhaft sein, ob der Scheve oder dessen Angehörigen im Proceßwege zu der Alimentirung der Seyffertschen Familie angehalten werden können, und selbst wenn die Entscheidung zu Gunsten der Seyffertschen Wittwe und der Kinder ausfiele, ist es noch gar nicht ausgemacht, daß die zur Alimentirung zunächst Verpflichteten nach ihren Vermögensverhältnissen im Stande sein würden, dieser Verpflichtung, wenn sie ihnen auch durch Erkenntniß auferlegt würde, nachzukommen. Es ist daher wohl möglich, daß solche Rücksichten bei der Begnadigungsfrage in Betracht kommen und zu Gunsten des Scheve wirken."

— Königsberg, d. 22. Juli. Ein Leidensgenosse des Grafen v. d. Goltz in Paris hat an denselben aus hiesigem Orte über den Erfolg seiner ärztlichen Behandlung Anfrage gehalten und wir bringen die ihm gewordene Antwort wörtlich in Nachstehendem zur öffentlichen Kenntniß: „Königlich Preußische Botschaft in Frankreich. Die königliche Preußische Botschaft sieht sich zu ihrem Bedauern außer Stande, die große Zahl der an sie gerichteten Anfragen in Betreff des Dr. v. Schmidt eingehend zu beantworten. Die von ihm mit dem königlichen Botschafter Grafen v. d. Goltz unternommene Kur hat einen sehr günstigen Fortgang und es sprechen bis jetzt alle Anzeichen dafür, daß sie gelingen wird. Dr. v. Schmidt kann seine Kranken nur in Paris selbst behandeln, den Ort aber nicht verlassen. Er wohnt Rue de Rivoli Nr. 236."

— Die Engländer verfertigen bei ihren Geschützen jetzt nur die Seele des Rohrs aus Gußstahl, das übrige Rohr aus Schmiedeeisen. Sie nehmen für die Seele den Gußstahl, weil dieser Theil des Geschützes am meisten dem Verbrennen ausgesetzt ist und der Gußstahl dauerhafter ist als das Schmiedeeisen. Der Rest des Rohres wird aus Schmiedeeisen angefertigt, weil dieses Material weicher und demgemäß weniger spröde ist, weil also beim Platzen des Rohres die Gefahr für die Bemannung und für das Schiff selbst sehr gering ist, während der spröde Gußstahl beim Platzen in tausend Stücke aus einander fährt und auf einem Kriegsschiffe unberechenbare Verheerungen anrichten kann. Diese Gefahr wird sehr vermindert, wenn nur die Seele des Rohres aus Gußstahl besteht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818680728-14/fragment/page=0005

— Der Wasserstand des größten Stromes Rußlands (und Europa's), der Wolga, ist zwischen Jaroslaw und Kostroma gegenwärtig ein so niedriger, daß daselbst 35 Dampfschiffe und 250 Barken still liegen müssen. Dieselben führen gegen 6 Millionen Pud Getreide mit sich; die durch diesen Aufenthalt verursachten Kosten werden auf täglich 200,000 Rubel Silber berechnet.

— Folgende Riesen-Ente findet sich im neuesten Pariser „Monde" in Form eines Schreibens aus Petersburg, d. 19. Juli: „Stellen Sie sich vor, heißt es in dem Schreiben, daß von der preußischen Grenze an bis nach Petersburg, auf eine Ausdehnung von 840 Kilometern, das ganze Land in Feuer steht. Der Boden, der zum großen Theil mit einer Torfschicht von 20 bis 40 Fuß Dicke belegt ist, durch den doppelten Einfluß einer langen Trockenheit und einer tropischen Hitze an tausend und tausend Stellen in Brand gerathen. Diese furchtbare Feuersbrunst, die im Innern der Torfschichten sich entzündete, hat sich über der Oberfläche des Bodens ausgebreitet und den Waldungen mitgetheilt. Die Flammen brechen wirbelnd aus den dichten Rauchwolken hervor, welche die ganze Atmosphäre ausfüllen. Viele Leute stürzen dem Ersticken nahe zu Boden. Ich selbst fühle mich sehr übel und meine Augen sind sehr angegriffen. Nachrichten aus dem Innern melden, daß die Brände der südlicher gelegenen Landstrecken um sich greifen. Man meldet uns eben, daß in einigen Nordprovinzen, wo unermeßliche, undurchdringliche Urwälder sich befinden, etwa 10,000 Hektaren Baumland in heller Gluth steht. Der prachtvolle Forst meines Vaters ist ebenfalls die Beute der Flammen geworden. Man weiß nicht, wie weit dies noch gehen wird. Alles ist in Bestürzung."

Aus Thüringen.

Der anhaltend heiße Sommer führt unsern schattigen Thälern im Gebirge mehr Besucher als sonst zu, um hier ihre Sommerfrische zu halten oder in den Bädern Kräftigung und Heilung zu suchen. Das Wort „Bad" ist hier zu Lande etwas problematisch zu nehmen, denn wo an irgend einem anheimelnden Plätzchen ein kleiner Bach rauscht oder ein frischer Quell sprudelt, ist die Speculation mit einem Badeetablissement bei der Hand und posaunt das auf dem Wege der Annonce in die weite Welt hinaus. Von chemischen Bestandtheilen des Wassers, die sonst ein Bad bedingen, wird nicht selten gänzlich abgesehen. Fichtennadeln, Schlacken, Moor und Anderes, was man eben zur Hand hat, muß das, was sonst die Natur der Nymphe versagte, ersetzen. Dazu trinkt man Molke, ächte und unächte Mineralwasser und giebt sich so der Illusion hin, wirklich in einem Bade zu sein. Nun, der Glaube macht selig und stark und die Einbildung wirkt oft Wunder. Neben den älteren und bekannteren Bädern Liebenstein, Ilmenau, Elgersburg 2c. sind eine Menge anderer wie Pilze aus der Erde geschossen, als da sind: Rudolstadt, Blankenburg, Arnstadt, Friedrichrade, Ruhla, Schleusingen, und Gott weiß, wie sie sonst noch alle heißen mögen. Viele der Besucher sind auch sogenannte Luftschnapper, wie man dieses Genus allenthalben im Gebirge und am Meeresstrande findet und den Badelustigen nachzieht wie der Pilot dem Hai. Nicht Wenige wenden auch die Flüssigkeiten lieber innerlich und äußerlich an, und der gute Gerstensaft aus den thüringer Brauereien mundet besser als Ragoczy und Friedrichshaller. — So kribbelt und krabbelt denn ein buntes Völkchen im Thal und Wald einzeln und in Gruppen herum, besteigt die lichten Höhen, um hier die reine, frische Luft zu athmen und das Auge an der weiten, herrlichen Umgebung zu weiden. Das bedeutendste Contingent stellt das Flachland, namentlich nach dem Norden hin, und vor Allem ist es die sandige Mark, ehemals des heiligen römischen Reichs Streusandbüchse, mit Berlin an der Tête. Allenthalben begegnet man in den sonst stillen Wäldern dem reinsten Berliner Dialect, mitunter etwas mit orientalischem Anflug, wie man ihn bei den Kindern Israels findet. Man lebt hier angenehm und — was noch für Manchen nicht Nebensache ist — verhältnißmäßig billig. Jeder thut sich nach seiner Weise bene, so lange es Zeit und Gelegenheit erlauben, denn über kurz oder lang muß er doch wieder in sein Schneckenhaus hineinkriechen, dem er eben entschlüpft ist. Der Beruf macht immer und immer wieder seine Rechte geltend und auch der Bummler per excellence glaubt den seinen zu haben. — Aber, Scherz bei Seite, der Thüringerwald und seine nächsten Umgebungen bieten vieles Liebliche und Ansprechende. Und doch ist erst nur ein Theil mehr besucht, oder, wie man sich auch auszudrücken beliebt, „modern" geworden, während der Andere mehr eine Terra incognita geblieben ist. Allenthalben wird aber weiter Bahn gebrochen und neben der Speculation thun auch Natur- und Menschenfreunde das Ihre, schöne Punkte zugänglicher zu machen. So errichtete der bekannte Reisende und Schriftsteller Hofrath Dr. Alexander Ziegler in der Nähe seines Geburts- und Heimathsortes Ruhla auf einer lieblichen Höhe den Carl Alexander-Thurm, aber nicht etwa zum Gedächtniß seines Namens, sondern zu dem des Landesherrn, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, von dem aus man eine wunderherrliche Aussicht über die Waldberge und weit hinaus in die Niederung hat. Ziegler ging noch weiter, indem er einen frischen und reinen Quell, die Thurmquelle, bisher wegen der Nähe des Thurms so benannt, fassen ließ. Dieser entsprudelt in einer Höhe von 1700 Fuß über dem Meere dem Urgebirge, und zwar so mächtig, daß er auch in der jetzt heißen und trockenen Jahreszeit in 24 Stunden nicht weniger als 360 Eimer und in einer Frische zu + 5 Grad Reaumur giebt. Zu Ehren des tüchtigen Försters Wittich in Ruhla, der hier dem Cultur- und Lehrforst vorsteht und Manches zur Verschönerung in seinem Waldrevier beigetragen hat, nannte sie Hofrath Ziegler vom 21. v. Mts. an die Wittichsquelle. An diesem Tage fand nämlich die Einweihung derselben statt, die beim herrlichsten Wetter und Tausenden von Zuströmenden eine große Volksfeier wurde. Der geistreiche Hofrath Ziegler hielt die Weihrede.

Die zahlreichen industriellen Gewerbe, die unter der allgemeinen Calamität des bisherigen Stockens in Handel und Wandel mit seufzten, beginnen sich mit dem wiederkehrenden Vertrauen wieder zu heben. Am wenigsten wurden die Waffen-Fabriken davon berührt, die im Gegentheil stets vollauf zu thun hatten. Sie arbeiteten aber, wie man von besser unterrichteter Stelle versichert, mehr am Frieden als am Krieg, denn, sagt man: Je mehr Soldaten und Waffen, desto tiefer und sicherer ist der Friede. — Die bedeutenden Gewehrfabriken in Suhl waren bisher damit beschäftigt, für Preußen und Baden Vorderlader in Hinterlader umzuwandeln. In Schmalkalden (früher hessisch) werden für Staaten im Norddeutschen Bunde Hieb- und Stoßwaffen nach preußischem Muster umgearbeitet und resp. angefertigt.

Bei der sich mehr und mehr steigernden Consumtion des Holzes ist dieses doch statt theuerer billiger geworden. Dieses liegt in der Concurrenz von außen, namentlich von Böhmen her, indem von hier eine Menge Holz, auch in Sägemühlen bereits bearbeitetes Werk- und Bauholz, aus den überreichen Waldungen auf den Bahnen ausgeführt wird und dieses, das bisher wegen des geringen Absatzes nur einen geringen Werth hatte, viel billiger gegeben werden kann. So beziehen jetzt Orte, die vom herrlichsten Wald umgeben sind, ihr Nutzholz aus der Ferne her. Zunächst wird auch das Bauen dadurch billiger.

Es ist nun die Zeit der Vogelschießen-Volksfeste, die in Thüringen sehr bräuchlich sind, herangekommen; fast jedes Städtchen hat das seine, und trotz der vielerlei Feste, welche die Neuzeit brachte, sind doch die Vogelschießen in ihrer Art so geblieben, wie sie stets gewesen. Die Dauer richtet sich gewöhnlich nach der Größe und dem Wohlstand des Ortes. Eines der längsten und besuchtesten war das Rudolstädter, denn es währte noch vor etwa 30 Jahren sechs Wochen, dann hielt es sich lange Zeit auf vier und jetzt dauert es noch 14 Tage.

Auch in dem viel besuchten Gotha ist eben jetzt ein Schützenfest im Zuge, das eine Bürger-Schützen-Compagnie abhält, die noch den Ueberrest der einst mächtigen und 1848 gebildeten Bürgerwehr repräsentirt, die der Herzog bekanntlich selbst befehligte. Sie und das Musik-Corps sind grün montirt und auch sonst noch militärisch aufgeputzt, weshalb sie vulgo die „Grünschützen" genannt werden. Solcher montirter Schützen-Compagnien findet man in Thüringen noch mehrere.

Der Herzog von Gotha, der in seinen Passionen gern wechselt, hat seit einiger Zeit die Oberleitung seines Hof-Theaters selbst übernommen.

Der Kronprinz von Preußen war, wie bekannt, in diesem Monat beim Herzog in dem lieblichen Reinhardsbrunn zum Besuch. Am 13. d. M. machte der Kronprinz dem Herzog Georg von Meiningen in seiner Sommer-Residenz Liebenstein einen kurzen Besuch. Fast gleichzeitig traf auch der Erbprinz Friedrich von Augustenburg, des Herzogs Georg Schwager, dort ein. Ob diese Zusammenkunft eine absichtliche oder zufällige gewesen, müssen wir dahin gestellt sein lassen. (W.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

26. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	337,14 Par. L.	336,09 Par. L.	335,38 Par. L.	336,20 Par. L.
Dunstdruck .	4,19 Par. L.	3,07 Par. L.	3,49 Par. L.	3,58 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	64 pCt.	25 pCt.	42 pCt.	44 pCt.
Luftwärme .	14,0 G. Rm.	22,2 G. Rm.	17,1 G. Rm.	17,8 G. Rm.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 25. Juli.

Beobachtungszeit. Stunde	Ort	Barometer. Par. Lin.	Temperatur Reaum.	Wind	Allgem. Himmelsansicht
7 Mrgs.	Königsberg	339,7	13,1	N., stark.	heiter.
6 "	Berlin	340,3	12,8	NO., schwach.	ganz heiter.
"	Torgau	338,0	13,9	N., mäßig.	ganz heiter.
7 "	Haparanda (in Schweden)	336,0	8,8	NW., schwach.	bedeckt.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Juli. Die Fonds- u. Actienbörse war so geschäftslos, daß sich nicht einmal eine bestimmte Tendenz herausstellte; die Course waren zwar etwas nachgebend, aber die Verkäufer blieben zurückhaltend, was wieder der Börse den Schein einiger Festigkeit verlieh. Türkische Anleihe war, wohl in Folge der bulgarischen Depesche, matt; Amerikaner mehr offerirt; Oesterreichische Fonds fest, aber nur Loose in ziemlichem Verkehr; Credit gut behauptet; Italiener ganz leblos. Russische Fonds sehr fest und vielfach höher, beide Prämien-Anleihen besser bezahlt. Eisenbahnen blieben sehr still; Freiburger waren matter, Cosel fest und in einigem Verkehr; ebenso Rhein-Nahe. Inländische Prioritäten waren ganz leblos, russische angenehm, nur Jelez-Oel matter; Lemberg-Czernowitzer allein wurden lebhaft und in steigender Richtung gehandelt. Für die Zeichner werden bei der Repartition ca. 30 pCt. herauskommen. — Preuß. Fonds im Ganzen unverändert; von deutschen wurde bayerische Prämien-Anleihe lebhafter gehandelt, — Wechsel waren sehr still und matt und zu den letzten Coursen offerirt; nur Bremer 1/8 billiger.

Berlin, den 26. Juli. (Course aus dem heutigen Privatverkehr.) Mäßiges Geschäft, bei wenig niedrigeren Coursen ziemlich feste Haltung. Wir notiren: Oesterr. Credit-Actien 94 3/4—7/8 bz., 1860er Loose 78 bz., Franzosen 150 1/8—1/4 bz., Lombarden 106 7/8—107 bz., Cosel-Oderberger 104 1/2 etw. bz. u. Bf., Oberschlesische 188 1/2 bz., Italiener 53 3/4, per ult. 53 1/2 bz., Amerikaner 77 1/2 bz., per ult. 77 3/8, Türken 39 3/4, per ult. 39 3/8, kurz Wien 89 1/4 bz. u. Gd.

Magdeburger Börse vom 25. Juli. Amsterdam kurze Sicht 143 1/8 Geld. Hamburg kurze Sicht 2 Monat 150 1/2 Bf. Frankfurt kurze Sicht 2 Monat 56 ₰ 26 ₰ Gd. Preuß. Friedrichsd'or 113 3/4 Gd. — Vereinigte Dampfschiff-Prioritäts-Actien (Zinsfuß 5 %) 100 Gd. Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Actien II. Emission 4 1/2 % 95 1/4 Bf. Magdeburg-Wittenberger Prioritäts-Actien 4 1/2 % 96 1/4 Bf. Magdeburger Feuerversicherungs-Actien 4 % 890 Bf. do. Rückversicherungs-Actien 5 % 145 Bf. do. Lebensversicherungs-Actien 5 % 95 1/2 Gd. do. Hagelversicherungs-Actien 5 % 100 Bf. Dessauer Gas-Actien 5 % 160 Gd.

Marktberichte.

Magdeburg, den 25. Juli. Weizen — ₰. Roggen — ₰. Gerste — ₰. Hafer — ₰. — Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß — ₰.

Nordhausen, den 25. Juli. Weizen 3 ₰ — ₰ bis 3 ₰ 20 ₰. Roggen 2 ₰ — ₰ bis 2 ₰ 15 ₰. Gerste 1 ₰ 20 ₰ bis 2 ₰ 2 1/2 ₰. Hafer 1 ₰ 2 1/2 ₰ bis 1 ₰ 8 3/4 ₰. Rüböl pr. Ctr. 11 1/2 ₰. Leinöl pr. Ctr. 13 1/2 ₰. — Branntwein pr. 180 Quart incl. Faß 31—31 1/2 ₰.

Quedlinburg, d. 24. Juli. Weizen der Scheffel à 85 ℔. 3 ₰ — ₰ bis 3 ₰ 7 1/2 ₰. Roggen der Scheffel à 84 ℔. 2 ₰ 7 1/2 ₰ bis 2 ₰ 11 1/3 ₰. Gerste der Scheffel à 70 ℔. 1 ₰ 17 1/2 ₰ bis 1 ₰ 22 1/2 ₰. Hafer der Scheffel à 50 ℔. 1 ₰ 2 1/2 ₰ bis 1 ₰ 7 1/2 ₰. Mohnöl, der Ctr. à 18 ₰. Raff. Rüböl, der Ctr. à 11 1/2—11 3/4 ₰. Rüböl, der Ctr. à 11—11 1/4 ₰. Leinöl, der Ctr. à 13—13 1/2 ₰.

Leipziger Oel- und Producten-Handelsbörse vom 25. Juli. Weizen 2040 ℔. Btto., loco: nach Qual. ung. Waare 76—82 ₰ Bf., alte hiesige Waare 92 ₰ Bf., neue hiesige Waare 83—84 ₰ bz. Roggen, 1920 ℔. Btto., loco: nach Qual. alter 56—58 ₰ Bf., neuer 58 1/2—59 ₰ Bf.; pr. Aug.-Sept. 57 ₰ Bf., pr. Sept.-Oct. 54 ₰ Bf. Gerste, 1680 ℔. Btto., loco: nach Qual. 46—48 ₰ Bf. Hafer, 1200 ℔ Btto., loco: 32 1/2 ₰ Bf., 31 1/2 ₰ Gd. Erbsen, 2160 ℔. Btto., loco: 64—67 ₰ Bf. Wicken, 2160 ℔. Btto., loco: 51 ₰ Bf. Mais, 2040 ℔. Btto., loco: 50—54 ₰ Bf. Raps, 1800 ℔. Btto., loco: 73 ₰ Gd.; pr. Sept.-Oct. 73 1/2 ₰ Gd. Rübsen, 1800 ℔. Btto., loco: 67 ₰ Gd. Rüböl, 1 Ctr., loco: 10 ₰ bz.; pr. Juli-Aug., pr. Aug.-Sept. u. pr. Sept.-Oct. 9 11/12 ₰ Bf. Leinöl, 1 Ctr., loco: 13 ₰ Bf. Mohnöl, 1 Ctr., loco: 18 ₰ Bf. Spiritus, 8000 % Tralles, loco: 19 2/3 ₰ Gd.; pr. Oct. bis Mai in gleichen Raten 16 3/4 ₰ Gd.

Liverpool, d. 25. Juli. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling-Orleans 10 3/8, middling Amerikanische 10 3/8, fair Dhollerah 8 1/2, middling fair Dhollerah 8, fair Bengal 7 1/2, New Domra 8 1/2, good fair Domra 8 3/4, Pernam 10 3/8. — Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Schleppendes Geschäft bei williegen Preisen.

Petroleum. Berlin (25. Juli): Raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Faß loco 7 1/4 ₰, Sept./Oct. 7 1/8 Bf., Oct./Nov. 7 1/3 Bf., Nov./Dec. 7 1/2 Bf. — Hamburg: Flau, loco 13 3/8, pr. Juli 13 1/2, pr. Aug./Dec. 14 1/8. — Bremen: Raffinirt, Standard white loco 6 1/24 - 6 1/12. — Antwerpen: Niedriger. Weiße Type loco 51, pr. Aug. 51, pr. Sept. 53, pr. Oct. 54.

Wasserstand der Saale bei Halle am 26. Juli Abends am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll, am 27. Juli Morgens am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 25. Juli Morgens 2 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 25. Juli am neuen Pegel 3 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 25. Juli 2 Ellen 8 Zoll unter 0.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818680728-14/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 174 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 28. Juli 1868.

Drittes Deutsches Bundesschießen.

Wien, d. 25. Juli. Wien ist in Festtoilette; die Mehrzahl Häuser der Ringstraße ist mit Fahnen und Bannern, grünen Gehängen und Emblemen geschmückt; die Verzierungen sind großentheils geschmackvoll gedacht und ausgeführt, indem sie sich der Architektur harmonisch anschmiegen. Besonders hervorragend durch die Schönheit und den Reichthum der decorativen Ausstattung sind der Heinrichshof, das Königswarter'sche, Todesco'sche und Dumba'sche Haus. Die Straßen, Plätze, öffentlichen Locale und Etablissements aller Art waren von Schützengästen überfüllt. Die Gefühte, Fiaker, Comfortables u. s. w. waren fortwährend auf der großen Tour durch die Stadt. Unter den Schützen fallen viele durch ihre kräftige, männliche Schönheit aus. Die Frauen haben sich bereits entschieden für das Fest erklärt, eine nicht unbedeutende Anzahl von Schönen erschien in einer Art Schützenfesttracht, in grauen, mit grünen Bändern geschmückten Orleanskleidern.

Das „Erinnerungsblatt zum Festcommerse" ist heute im Probedrucke, nett ausgestattet, erschienen. Mehrere Vertreter von Studenten-Corporationen, aus Norddeutschland entsendet, stellten sich den Comité-Mitgliedern heute im Akademischen Lesevereln vor. Im Laufe des heutigen Vormittags sind Studenten-Deputationen aus Breslau, Leipzig, Dresden ꝛc. hier angelangt.

Mit dem Bodenbacher Zuge um halb 11 Uhr Vormittags kamen heute mehr als 300 Schützen an, zum Theile aus New-York, San Francisco und Michigan, zum Theile Hamburger, Bremer und Lüneburger. Die Schützen gruppirten sich in der Halle corporativ um ihre Fahnen. Außer der ehrwürdigen, ganz zerschossenen Standarte der Hannoveraner hatten die Norddeutschen die deutsche Bundesfahne und die von den Wiener Schützen dem Deutschen Schützenbunde geschenkte Fahne mitgebracht. Dr. Willner, sich vorerst an die Amerikaner und Bremer wendend, sagte im Wesentlichen Folgendes: „Mit Stolz und Freude begrüße ich es, daß die Deutschen aus weiter Ferne, ja über die Meere zu uns kommen und an unserm Volksfeste theilnehmen. Die aus großen Kämpfen entstandene Union schickt uns viele deutsche Brüder. Ich begrüße Sie mit einem Hoch, in das ich Sie einzustimmen bitte. (Begeisterte Hochrufe.) Mein nächstes Wort gilt den Bremer Bürgern. Sie waren es, die das in Frankfurt begonnene, anfangs schüchtern auftretene Werk muthig fortsetzten. Diesen Bürgern gilt unser Dank."

Ein Zug mit 576 Württembergern fuhr um halb 6 Uhr unter den Klängen des Schützenmarsches und des Deutschen Liedes in die Halle ein. Wie mit den Tirolern waren auch mit den Württembergern einige Geistliche mitgekommen. — Unter den Fahnen fielen insbesondere jene von Ulm, Biberach, Stuttgart und jene des Schwäbischen Schützenbundes auf. — Nachdem die Schützen in die Vorhalle getreten waren, begrüßte sie Dr. Willfort mit einer Ansprache. Dr. Freisleben, von der württembergischen Volkspartei, erwiderte, daß Oesterreich wieder zu Deutschland gelangen müsse, und er gelobe im Namen Schwabens, daß die Schwaben es durchsetzen würden. — Kurz nach der Begrüßung der Württemberger fuhren die 766 Schweizer und Vorarlberger, unter Führung des Dr. Gyr aus Schweiz, in die Halle. Sie wurden mit dem Radetzkymarsche und enthusiasmus Hurrahs begrüßt. — Auch die Sachsen aus Siebenbürgen entsendeten ein zahlreiches Contingent zum Schützenfeste. Sie brachten die Fahnen der Schützengilden aus Hermannstadt und Kronstadt mit. — Um 2 Uhr Nachmittags langte ein mit grünem Reisig und mit Fahnen geschmückter Train in dem Nordbahnhof an, der 300 sächsische Schützen brachte. Dem Sprecher des Comité's, welcher an die Gäste eine Empfangsrede richtete, antwortete Herr Kretschmar aus Dresden und dankte für den herzlichen Empfang, von dem er im voraus überzeugt war, denn wo werde die alte Gastfreundschaft mehr geübt, als in der alten Kaiserstadt? „Wir sind gekommen", sagte der Redner, „um uns mit den anderen deutschen Männern zu messen, um an Herzlichkeit und Brüderlichkeit mit den Bewohnern der alten, ehrwürdigen Kaiserstadt zu wetteifern. Man kann wohl Länder, aber nicht Herzen trennen. Ein Hoch der Stadt Wien und dem Central-Comité!" — Mit dem Krakauer Frühzuge kamen über 200 Schützen aus Schlesien an, mit dem Prager ebenso viele aus dem nördlichen Böhmen, Mähren und Sachsen. Corporativ waren die Schützen aus Mügliz mit ihrer Fahne erschienen. Dr. Willner, Sprecher des Empfangs-Comité's, begrüßte die Gäste. — Gegen 5 Uhr Nachmittags langten auf dem Südbahnhofe aus Steiermark über 600 Schützen an.

Die Nachricht, daß der Kaiser am Montag Nachmittags den Festplatz besuchen wird, wird nun auch von einer Seite, von welcher man sie zu widersprechen für gut fand, bestätigt. Auch wird verläßlich mitgetheilt, daß Se. Majestät an dem Schießen persönlich theilnehmen wird.

Aus Bad-Gastein ist heute an den Landtags-Abgeordneten Dr. Kopp nachstehendes Telegramm gelangt: „Am Vorabende der Eröffnung des deutschen Schützenfestes drängt es mich, dem geehrten Vorstande mein inniges Bedauern darüber zu wiederholen, daß ich derselben beizuwohnen verhindert bin. Zugleich bitte ich zu vermitteln, daß das Bild der Germania, welches Ihnen noch heute zugestellt wird, als meine Festgabe freundlich angenommen werde. Reichskanzler Beust."

Für den Transport der Bundesfahne ist ein eigener Festwaggon gebaut und mit den Farben der Stadt Wien — dem goldenen Adler im schwarzen Felde und dem weißen Querbalken, sowie weißem Kreuz im rothen Felde — geschmückt worden. Die Fahne ist so schwer, daß ihre Stange bereits mehrfach beschädigt erscheint und deshalb vorderhand mit eisernen Hülsen gesichert werden mußte.

In den ersten Reihen des Zuges wird morgen ein Mann marschiren, der wohl seinesgleichen sucht in den weiten Gauen des großen deutschen Vaterlandes, ein zweiter Ritter Rauber, der Tambour-Major der Capelle der städtischen Feuerwehr. Es ist nämlich gelungen, einen Mann zu entdecken und an die Spitze des Zuges zu stellen, dessen Bart nicht weniger als vier Schuh und zwei Zoll mißt. Für gewöhnlich trägt der Besitzer dieses Schmuckes denselben in Zöpfen geflochten unter den Kleidern, morgen wird er ihn zu Ehren des Festes frei flattern lassen.

Die „Neue freie Presse" vom 26. Juli bringt folgenden Festgruß zum Deutschen Bundesschießen:

Sie fügten ihre Hände in Eins und gingen dann
In einen weiten Palast, der war gar wohlgethan,
Vor dem die Donau unten die Fluth vorüber goß,
Da saßen sie im Freien und hatten Kurzweil groß.
Aus dem Nibelungenlied.

Sie hat den Festschmuck angethan, die Kränze grüner Reiser,
Verjüngt vom Lenzhauch neuer Zeit, die alte Stadt der Kaiser,
Von ihrer Mauerkrone weh'n die Blumen und die Bänder,
Den Leib umfließt in Faltenpracht das reichste der Gewänder.
Sie schwingt das alte Banner hoch in makelloser Reinheit,
Das alte Schwarz-Roth-Gold ist's noch, der Hort der Volkseinheit;
Das rauscht ein froh' Willkommen zu den Gästen, die da kommen,
Weltaussendstimmig ruft es nach in Sang und Klang: Willkommen!
Willkommen, Schützenbrüder all' aus Süden und aus Norden,
Die ihr am Rhein, am Neckar wohnt, die an des Ostmeers Borden,
Die ihr das Tiefland habt durchwallt, die Alpen überklommen,
Ihr Söhne deutscher Gauen all', willkommen, gottwillkommen!
Ob unter euch viel Meilen weit der Schienenstrang gelungen
Und über mancher Grenze Pfahl sich euer Zug geschwungen,
Ihr seid doch in der Heimath noch, im Vaterhaus geblieben,
Wo Einer Mutter Kind Eins im Hoffen, Dulden, Lieben.
Denn Heimathgrund ist's, d'rauf ihr wallt, und deutsche Eichen hallen
Im Schützenhain vom Nachklang bald, wenn eure Büchsen knallen;
Deutsch ist der Strom, er brauste schon durch's Land der Nibelungen
Und hat des Rothbarts Kreuzheer schon in frommen Traum gesungen.

Zieht durch den Markt, ihr fühlt euch noch in eures Volkes Mitte,
Und tretet in ein Haus, euch grüßt der eig'nen Heimath Sitte;
Das Wort, dem unsere Jugend lauscht, ist eurer Weisen Lehre,
Das Lied, das unser Herz berauscht, des deutschen Stammes Ehre.
Es grüßt manch Standbild deutschen Sinn's euch rings in Stein und Erzen,
Hier winkt Eugen, das wälsche Blut und deutscheste der Herzen,
Die beiden Karle, dort und hier, die deutsche Schlachten schlugen,
Und Fürsten dieses Lands, die einst die Krone Deutschlands trugen.
Hier Joseph, den kein Herz vergißt, ein Märtyrer und Weiser,
Dort, den ein dunkler Flor umschließt, der Deutschen letzter Kaiser,
Und schon zum Ehrenmale wird das Fundament geschichtet
Dem Sänger, der das Hohe Lied vom Schützen Tell gedichtet.
Aus theuren Gräbern rauscht empor ein Gruß von deutschen Klängen,
Beethoven's, Mozart's, Schubert's Geist ersteht in Zaubersängen,
Zieht durch den Festsaal, durch den Wald, vom Wohllautflug getragen,
Wie durch den Dom, den deutsche Kunst hier ließ zu Sternen ragen.
Wenn Heimatlaute traut an's Ohr in Gruß und Sang euch gleiten,
Ihr fühlt's, wie deutsch dies Land und Volk, kerndeutsch seit Urweltzeiten,
Deutsch ist sein Blut, deutsch ist sein Herz, und deutsch sein Sinn und Treiben,
Deutsch sind wir noch und wollen deutsch trotz dem und dem auch bleiben!
Frisch braust der Geist, frisch stürzt das Wort, gleich unsern Alpenbächen,
Fromm sind, ja waren wir noch mehr, ihr hörtet davon sprechen,
Daß fröhlich wir, wer wüßt' es nicht, manch Büchlein ließ' sich schreiben,
Frei wurden wir und wollen frei trotz dem und dem auch bleiben!
O daß der Freiheit Geist in Eins, was Eins sein will, auch kitte!
Treu hüten wir das Vätergold, die deutsche Art und Sitte,
Das Band, das solch ein Geist uns wand, kein Eisen kann's zerhauen,
Den Pfad, den sich die Liebe bahnt, kein Markstein ihn verbauen.
Zwar fällt ein bitt'rer Tropfen heut' ins Glas — doch er auch fromme!
Wer dächte nicht: was war und ist, wer sänne nicht: was komme?
Wir tragen's, wie's dem Manne ziemt, erwarten's ohne Klage,
Wir lernen schönen Schützentrost dafür vom Schützentage:
Ein festes Ziel, das unverwandt vor unsern Augen rage,
Gesundes Herz, das voll und stark, nicht ungeduldig schlage,
Ein scharfer Blick, der kühn und klar in weite Fernen rücke,
Und ruh'ge Hand, die nicht verirrt vom ernsten Tagwerk zücke.
Drauf stoßet an, d'rauf schlaget ein! es gilt erneutem Bunde;
Der Becherschall wird Glockenhall in solcher Weihestunde,
Wenn treue deutsche Männer steh'n auf treuer deutscher Erde,
Des Einen Hochgedankens voll, dem die Erfüllung werde!
„Dem deutschen Volke Ruhm und Heil!" Aus euren Feuerröhren,
Dies Wort mein' ich im Donnerspruch als Festchoral zu hören!
O läßt sein weckend Echo nach von Herz zu Herzen zittern,
Wie im Gebirg von Berg zu Berg ein läuterndes Gewitter!

Wien, d. 26. Juli 1868. Anastasius Grün.

Telegraphische Depesche.

Wien, d. 26. Juli. Um 10 Uhr Vormittags begann der Schützenzug, begünstigt vom schönsten Wetter, sich in Bewegung zu setzen. Der Zug passirte zuerst die prachtvoll geschmückte Ringstraße, und wurde überall von einer ungeheuren Volksmenge stürmisch begrüßt. Am Schwarzenberger Platz übergab der Bundespräsident Schröder die Bundesfahne der Stadt Wien. Bürgermeister Zelinka dankte im Namen der Stadt, versprach die Bundesfahne redlich zu hüten, als ein Symbol deutscher Eintracht. Der Schützenzug brauchte fünf Stunden, um nach dem Festplatz zu gelangen.

Deutschland.

Berlin, d. 26. Juli. Die meisten der hier accreditirten Diplomaten befinden sich auf Erholungsreisen. Der russische und englische Gesandte haben Berlin nur deshalb noch nicht verlassen, weil sie ihre Souveräne, den Kaiser von Rußland, und die Königin Victoria von England, welche jetzt nach Deutschland kommen werden, alsdann begrüßen wollen. — Der diesseitige Militärbevollmächtigte am Hofe von St. Petersburg, Oberstlieutenant v. Schweinitz, hat sich von Ems aus, wo er persönlich die Instructionen des Königs entgegengenommen, nach Eydtkuhnen begeben, um dort den Kaiser von Rußland zu empfangen und auf seiner Reise in Deutschland zu begleiten. Der Reise- und Salonwagen des Kaisers langte schon am 18. d. in Königsberg an. Nach der „Ostpreuß. Ztg." bestand der Zug, außer mehreren angehängten preußischen, aus drei russischen Salon- und einem Küchenwagen. Sämmtlich waren sie vermittelst eines Corridors mit einander verbunden; der Hauptsalonwagen enthielt zwei elegante Zimmer, jedes mit drei Sopha's und zwei Lehnstühlen, mit rothem Sammet ausgeschlagen, mehreren Spiegeln und Tischen, ein Lesezimmer und zwei Cabinette; die beiden andern Wagen enthielten ebenfalls mehrere Zimmer und Cabinette, und waren mit allem erdenklichen Comfort ausgestattet. Ein herrliches Parfüm durchwehte die Gemächer. Der Küchenwagen bestand aus einer fein eingerichteten Küche und drei Zimmern für die Unterbeamten. Der ganze Wagenzug gehört zur Warschau-Wiener Bahn, welche bekanntlich dieselbe Spurweite wie unsere deutschen Bahnen hat, weshalb derselbe auch nur bis Eydtkuhnen geht, wo er den von St. Petersburg kommenden Kaiser am 27. d. zur Reise hier durch nach Deutschland aufzunehmen bestimmt ist.

Die Berufung der Provinzial-Landtage soll, wie es heißt, weiter auf den Spätherbst hinausgeschoben werden, und ob bis dahin das Ministerium des Innern seine Vorlagen wegen der Ausscheidung von Provinzialfonds und der Erweiterung der provinziellen Selbstverwaltung weit genug gefördert haben wird, um sie den Landtagen zur Begutachtung vorzulegen, soll noch zweifelhaft sein. Man mag sich überzeugt haben, daß ohne tiefergreifende Veränderungen nicht blos der Provinzialordnungen, sondern auch der staatlichen Verwaltungs-Organisation nicht durchzukommen sein wird. Auch andere norddeutsche Staaten sehen sich veranlaßt, zugleich auch durch finanzielle Beweggründe dazu gedrängt, tiefgreifende Umgestaltungen der Verwaltungs-Organisation vorzunehmen. Aus Weimar meldet man, daß Herr von Watzdorf die gegenwärtigen Bundesraths-Ferien zu benutzen gedenkt, eine aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Commission zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818680728-14/fragment/page=0007

berufen, um mit ihr die Frage über eine zeitgemäße Verwaltungs-Organisation nach den verschiedensten Gesichtspunkten zu berathen. Da im Weimarischen eine freisinnige Gemeinde- und Bezirks-Verwaltung sowohl, wie eine moderne Gerichtsverfassung besteht, auch die Erfordernisse an einen Rechtsstaat fast vollständig erfüllt sind, so wird es sich weniger um eine allgemeine Reform handeln, als um eine Verminderung der Geschäfte der Staatsbehörden durch größere Decentralisation und Abwälzung mehrerer derselben auf Kreise und Gemeinden. Denselben Weg wird schließlich Graf Eulenburg — oder auch sein Nachfolger — wohl bald ebenfalls einschlagen müssen.

Es war in einigen Blättern bereits die Rede von der Vorbereitung einer Finanzvorlage an den Preußischen Landtag zur Einforderung einer Quote von 1 Million Thaler, welche Preußen nachträglich zu den Matricularbeiträgen zu leisten haben würde. In Beziehung hierauf wird der „Weser-Ztg." von hier geschrieben: „Einmal hat der Bundesrath den Antrag des Bundeskanzlers wegen vorschußweiser Einzahlung von 2,700,000 Thlr. noch gar nicht angenommen; ferner kann der Finanzminister bis jetzt eben so wenig wie der Bundeskanzler selbst wissen, ob die Bundeskasse die ganze Summe nöthig haben wird, welche ja nur „im Falle des Bedarfs" eingezogen werden soll, und endlich beläuft sich die Quote, welche Preußen in dem ungünstigsten Falle einzahlen muß, nicht auf etwa 1 Million Thaler, sondern auf 2,114,702 Thlr. Von dem Ausfalle an den Postintraden fällt auf Preußen von 1½ Million Thalern die Summe von 1,151,383 Thlr., von dem Ausfall bei den Zöllen mit 1,200,000 die Summe von 963,379 Thlr.

Der Exkurfürst von Hessen soll seinen Aufenthalt in Dresden vor einigen Tagen durch einen plötzlichen Entschluß sehr abgekürzt haben, weil die sächsische Königsfamilie ihm dort keine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Er ist wieder nach Prag zurückgereist. — Der Exkönig Georg von Hannover hat in Gmunden eine Villa gemiethet, wo er mit seiner Familie bis zum Spätherbst verweilen wird. Sein sogenannter Premier-Minister Graf von Platen begleitet ihn auch dorthin. — Die Welfen-Aristokratie, welche bis jetzt sehr zahlreich im Badeorte Teplitz vertreten war, verlor sich fast gänzlich nach der Ankunft des Prinzen Adalbert von Preußen, welcher dort zum Behuf einer Kur für einige Wochen seinen Aufenthalt genommen hat.

Amerika.

New-York, d. 11. Juli. Nach allem, was über den mit Bayern abgeschlossenen Naturalisationsvertrag verlautet, hat man Ursache, mit demselben zufrieden zu sein. Herr Bancroft hat sich das, was die öffentliche Kritik gegen den mit Norddeutschland abgeschlossenen einwendete, zu Herzen genommen und diesmal für eine klare Fassung gesorgt. Die Artikel sind dieselben, aber die Wortstellung läßt kein Mißverständniß zu. Bestimmt wird ausdrücklich, daß zur Aenderung der staatsrechtlichen Stellung des Betreffenden kein fünfjähriger Aufenthalt nach der Naturalisation in den Vereinigten Staaten erforderlich ist, daß der Naturalisirte nie, selbst nicht wenn er später in den bayrischen Staatsverband zurücktritt, wegen des Actes der Auswanderung zur Verantwortung gezogen werden darf, und daß nach länger als zweijährigem Aufenthalt im Geburtsland es ihm frei steht, sich darüber zu erklären: ob er amerikanischer Bürger bleiben oder wieder bayerischer Unterthan werden will.

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Am 21. d. Mts. starb in Königsberg in Folge eines wiederholten Schlaganfalls der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Schubert, seit 1820 (mit einer kurzen Unterbrechung einer Lehrperiode in Berlin) an der dortigen Universität als Professor der Geschichte und der Staatswissenschaften thätig und in den weitesten Kreisen als Gelehrter und Politiker bekannt. Er wurde in Königsberg am 20. Mai 1799 geboren, machte 1815 als freiwilliger Jäger den Krieg gegen Frankreich mit, studirte dann an genannter Universität, habilitirte sich 1820 und wurde 1823 Professor. Seine politische Thätigkeit begann 1848 in der Nationalversammlung in Frankfurt a. M.; 1850 war er Mitglied des Unionsparlamentes in Erfurt und seit 1852 längere Zeit Mitglied der preußischen zweiten Kammer; zuletzt vertrat er die Universität Königsberg im Herrenhause. Von den verschiedenen Schriften, die Schubert verfaßt hat, erwähnen wir als besonders bekannt sein „Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa" (1835—48). Mit Rosenkranz gab er Kant's Werke heraus, in deren 11. Bande er Kant's Biographie schrieb. Neben staatswissenschaftlichen Werken hat er auch eine Reihe historischer Schriften veröffentlicht, wie die Diss. histor. de Gubernatoribus Borussiae saec. XIII, Preußens erstes politisches Auftreten unter Friedrich Wilhelm dem Großen, Beiträge zur Geschichte des deutschen Ordens in Preußen, Historisch-Statistisches Gemälde von Ost- und Westpreußen u. s. w. Seine letzten Jahre verlebte er in einer academischen Stiftung, dem Rhesianum, das, für Studirende errichtet, auch für den beaufsichtigenden Professor eine größere Wohnung enthält. — Vom Professor Karl Rosenkranz in Königsberg erscheint demnächst ein neues Werk, nämlich: „Hegel's Naturphilosophie und die Bearbeitung derselben durch den italienischen Philosophen A. Vera". — Die Gesellschaft skandinavischer Naturforscher und Aerzte, welche vor etwa 30 Jahren nach deutschem Vorbilde ins Leben gerufen wurde, tagt gegenwärtig zum zehnten Male und zwar diesmal in Christiania. Bei dieser Gelegenheit hielt ein hervorragender Skandinavist, der Historiker Professor Daa, eine Rede, in welcher er die Widerlegung der biblischen Mythe von einem blos sechstausendjährigen Alter des Menschengeschlechts als einen großen der Geschichtsforschung von der Naturwissenschaft erwiesenen Dienst pries. Der Satz hat in dem altgläubigen Norwegen ungemeines Aufsehen gemacht. — Der Magistrat von Halberstadt macht bekannt, daß aus dem Archiv der Stadt schon seit einigen Jahren ein auf Pergament geschriebenes Exemplar des Sachsenspiegels von 1393 verschwunden ist.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 27. Juli.

Kronprinz. Hr. General v. Sacalow a. Breslau. Die Hrrn. v. Dartloffsky m. Fam. u. v. Mannoff m. Fam. a. Petersburg. Hr. Geh. Rath Germanius a. Coburg. Hr. Prof. Dr. Kulum a. Heidelberg. Hr. Dr. Schwarzkopf a. Magdeburg. Frau Löffler m. Fam. a. Wiesbaden. Hr. Gutsbes. Schleifmann a. Posen. Hr. Assess. Dittmar a. Dresden. Die Hrrn. Kaufl. Streicher a. Magdeburg u. Maul a. Hamburg. Hr. Insp. Kohlmann a. Kassel.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Eckendorff a. Breslau, Müller a. Dresden, Hans a. Berlin, Gräger a. Zwickau, Merten a. Zeitz, Meißel a. Hamburg, Seefeld a. Hannover, Richter a. Chemnitz, Zabel a. Barmen, Haller a. Stuttgart. Die Hrrn. Rent. John a. Mücheln u. Metzner a. Plauen.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Strauß a. Mainz, Giebner a. Cönnern, Lachmund a. Bitterfeld, Wachtel a. Frankfurt a/M., Saalfeld a. Stettin. Hr. Dr. Lenz a. Cönnern. Hr. Lehrer Ermel a. Dessau. Hr. Schiffseign. Hoffmann a. Roßlau. Hr. Privat. Kunze a. Kösen. Hr. Fabrik. Schnabel a. Gera.

Goldner Löwe. Hr. Ing. v. Grumbckow m. Fam. a. Berlin. Die Hrrn. Rent. Leonhardt a. Bremen u. Kurze a. Kassel. Hr. Landwirth Schroeder a. Essen. Die Hrrn. Kaufl. Hillringhaus a. Barmen, Mayer a. Magdeburg, Matinskow a. Wirballen in Rußl., Stolpe a. Königsberg, Links a. Berlin, Mertling a. Weimar, Zeus a. Staßfurt, Weise a. Hamburg.

Stadt Hamburg. Hr. Geh. Finanzrath Scheele, Hr. Geh. Postrath Heldberg u. Hr. Kgl. Polizei-Rath Oelzen m. Gem. a. Berlin. Hr. Reg.-Assess. John a. Merseburg. Frau Direct. Kothe a. Merseburg. Hr. Fabrikbes. Kießling a. Staßfurt. Hr. Dr. med. Lievin a. Danzig. Die Hrrn. Fabrik. Mahlstedt m. Frau u. Lamm a. Erfurt. Hr. Insp. Gaedecke a. Magdeburg. Hr. Bergdirect. Schreiber a. Wielitz. Die Hrrn. Kaufl. Scheiner a. Nürnberg, Protze a. Hettstedt, Friedländer a. Hamburg, Fürstenberg a. Magdeburg, Gewinner a. Mainz, Hoffmann u. Bockenheimer a. Frankfurt a/M., Reimer u. Demmler a. Berlin, Kirmeß u. Illing a. Braunschweig, Neustadt a. Darmstadt, Lagreze a. Pr.-Minden, Friese m. Frau a. Oldenburg.

Mente's Hôtel. Hr. Dr. med. Bidder a. Dorpat. Hr. Ger.-Actuar Meyer a. Osterfeld. Hr. Dr. Hähle u. Hr. Gymnas.-Lehrer Ortmann a. Parchim. Frl. Krüger m. Schwest., Rent. a. Rostock. Frl. Schnoor, Rent. u. Hr. Oekon. Golze a. Chemnitz. Hr. Geh. Rath Krüger a. Gotha. Hr. Assec.-Insp. Krüger a. Gotha. Hr. Agent Bilkenroth a. Güsten. Die Hrrn. Kaufl. Marcusson, Köller, Gubrauer u. Walkrosky a. Berlin, Knobbe a. Wurzen, Simsky a. Königsberg, Knüppel a. Magdeburg, Dost a. Nordhausen, Riffmann a. Stettin, Krause u. Schreier a. Nürnberg, Harnisch a. Deidesheim.

Goldne Rose. Hr. Pharmac. Gerlich a. Braunschweig. Hr. Beamt. Wirbel a. Schmalkalden. Hr. Partik. v. Bünau a. Dresden. Die Hrrn. Kaufl. Hiller a. Berlin, Günther a. Leipzig, S. u A. Schoenberger a. Halbach a/Rh.

Russischer Hof. Hr. Partik. Peeken m. Frau u. Hr. Central-Rend. Brißmann a. Berlin. Hr. Lehrer Baltrer a. Zürich. Die Hrrn. Kaufl. König m. Bruder a. Petersburg, Franke a. Magdeburg, Gütter a. Berlin. Hr. Heilmann a. Coblenz. Frl. Becker a. Berlin. Frl. Eppner a. Hannover Frau Lemel a. Elsterwerda.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 28. Juli:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 11—1.
Marien-Bibliothek: Nm. 2—3.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 7 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Schlamm 10a.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 10—12 u. Nm. 2—5 Rathhausgasse 18.
Consum-Verein: Kassenstunden Vm. 8—12 u. Nm. 2—6 gr. Märkerstraße 23.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7½—10 große Märkerstraße 21.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8—10 im „Preußischen Hofe".
Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 in Schlüter's Restauration.
Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein: Ab. 8. Versammlung auf dem Jägerberge.
Hallischer Lehrerverein: Ab. 8 im „Kronprinzen".
Singacademie: Ab. 6 Probe im Saale des Volksschulgebäudes.
Haßler'scher Gesangverein: Ab. 7½ im „Kronprinzen".
Concerte.
Stadtmusikchor (John): Nm. 4¼ in der „Weintraube".
Militair-Musikchor (Ludwig): Nm. 4½ in Bad Wittekind u. Ab. 7½ in Müllers Bellevue mit der Hall. Volksliedertafel.
Militair-Musik (Schüßler): Ab. 7½ im Fürstenthal.
Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 7, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder von früh 5 bis Abends 8 Uhr. Sonn- und Feiertags Nachmittag ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) **Abgang** in der Richtung nach:
Berlin 4 U. 15 M. Vm. (C), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G).
Leipzig 6 U. 10 M. Vm. (G), 7 U. 25 M. Vm. (C), 9 U. 30 M. Vm. (P), 1 U. 20 M. Nm. (P), 4 U. 15 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 45 M. Ab. (S).
Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (S), 8 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P), 5 U. 55 M. Ab. (P), 7 U. 35 M. Ab. (C), 8 U. 40 M. Ab. (G, übern. i. Cöthen), 11 U. 20 M. Nchts. (P).
Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen).
Thüringen 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 11 U. 3 M. Vm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P—bis Gotha), 11 U. 8 M. Nchts. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: **Cönnern** 9 U. Vm. — **Löbejün** 3¼ U. Nm. — **Querfurt** (Röblehen) 3 U. Nm., 1 U. Nchts. — **Salzmünde** 9 U. Vm. — **Wettin** 3 U. Nm.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens.

27. Juli 1868.

Berliner Fonds-Börse.

Tendenz: auf Wiener Nachrichten Schluß matt.
Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 103. 4½% do. 95⅞. 3½% Staatsschulden 83⅜.
Ausländische Fonds. Oesterr. 60er Loose 78⅛. Italienische Anleihe 53¾. Amerik. Anleihe 77⅜.
Eisenbahn-Stamm-Actien. Altona-Kiel 114¾. Bergisch-Märkische 134½. Berlin-Anhalt 203. Berlin-Görlitz 77. Berlin-Potsdam 193. Berlin-Stettin 132½. Bresl.-Schweidnitz 121⅞. Cöln-Minden 129¾. Cosel-Oderberg 104⅝. Mecklenburger 72⅞. Magdeburg-Halberstadt 161½. Magdeburg-Leipziger 219. Mainz-Ludwigshafen 134¼. Märk.-Posen 68½. Oberschlesische 188½. Oesterr. Franzosen 150½. Oesterr. Lombarden 107¼. Rechte Oderufer 81⅜. Rheinische 118. Thüringer 141½.
Banken. 4½% Hypotheken-Certificate —. Preuß. Hyp.-Actien —.

Berliner Getreide-Börse.

Roggen. Tendenz: matt. Loco 54. Juli 52½. Juli/August 51¼. Septbr./October 50⅛.
Rüböl. Juli 9⁷/₁₂. September/October 9⅝.
Spiritus. Tendenz: fest. Loco 19⁹/₁₂. Juli 18⅝. September/October 17⁷/₁₂. Kündigung 10,000 Quart.

— Bei der drückenden Hitze dürfte es Manchem erwünscht sein zu wissen, wo man in außerordentlich frischer, erquickender Natur, bei schlichten, einfachen Leuten, mäßigen Preisen von Wohnung und Lebensmitteln, ein wirkliches Plätzchen der Erholung findet. Als solcher Ort wird hiermit Stolberg am Harz bestens empfohlen und nur noch bemerkt, daß der dortige Schöne Robert Hahnemann, wie Einsender aus Erfahrung weiß, zu jeder gewünschten Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Ausmittelung von Wohnungen gern bereit ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678186807 28-14/fragment/page=0008

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
I. Abtheilung.
den 24. Juli 1868 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Schlossermeisters **Friedrich Carl Hauptmann** zu Halle a. d. S. ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernhard Schmidt** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. August d. J.
Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Bertram** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 5. September 1868 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken **nur Anzeige zu machen.**

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 3. September d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 9. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Bertram** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebiger, Riemer, Wilke, Glöckner, Krukenberg, v. Radecke, Seeligmüller, Fritsch, von Bieren, Göcking** und **Schlieckmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 24. Juli 1868.
Kgl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Beschluß.

Der über das Handlungs- und Privat-Vermögen der Frau **Clara Bloßfeld** geborene **Taatz** hier (Firma **C. Bloßfeld**) eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Die Gemeinschuldnerin ist nicht für entschuldbar erachtet.

Halle, den 17. Juli 1868.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Bierbrauers **Carl Reinhold** zu Wettin ist der Kaufmann **Bernhardt Schmidt** hierselbst zum definitiven Masseverwalter bestellt worden.

Halle, den 17. Juli 1868.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Eine im Kochen u. Milchwirthschaft erfahrene Frau sucht eine Stelle als Wirthschafterin. Näheres **Fleischergasse 28,** Parterre.

Preuß. 3½ % Prämien-Anleihe von 1855.

Die Versicherung gegen die demnächst stattfindende Verloosung übernehmen wir.

Hallescher Bank-Verein
von
Kulisch, Kaempf & Co.,
Brüderstraße 6.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs-Freiwilligen-Examen,

in besonderen, an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne sich anschliessenden Lehr-Cursus. Das Leben in ländlicher Stille ermöglicht strenge Ueberwachung und schnelle Förderung. Hon.: 100 *Rt.* quart. Prospecte gratis.
Dr. Beheim Schwarzbach, Director.

Ein **erfahrener,** in **allen Branchen** der Conditorei **zuverlässiger** Gehülfe findet zum 1. August Condition. Näheres bei
Louis Feldmann in Halle.

Ein junger Mann in gesetzten Jahren, welcher schon in einem Schnitt- u. Garderobe-Geschäft länger gearbeitet hat, wird für ein solches gesucht von Helffts Wwe., Bernburg.

Ein ordentl. Dienstmädchen, welches gut waschen und sofort antreten kann, wird gesucht.
Geiststraße 42, parterre.

Offene Stellen.

Mehrere tüchtige Kellner und Burschen erhalten Stellen durch **F. A. Petzerling,** Dachritzgasse 9.

Ein junger verheiratheter Gärtner, der seiner Militärpflicht genügt hat, sucht sofort oder zum 1. Octbr. d. J. eine Stelle als solcher oder als Aufseher über die Leute u. Jagd. Gewissenhaft und treu werde stets die mir obliegenden Pflichten erfüllen. Gute Atteste kann vorlegen. Gefällige gütige Offerten sieht entgegen unter Chiffre **Z. Z.** poste rest. Cönnern.

Ein Landgut,

zwischen Bitterfeld und Zörbig belegen, mit 164 Morg. Acker, größtentheils Raps-, Weizen-, Roggen- und tragfähiger Kleeboden, 16 Morg. Wiesen und guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, beabsichtigt der Besitzer, wegen Aufgabe der Wirthschaft, aus freier Hand mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar zu verkaufen. Das lebende Inventar besteht aus 4 Pferden, 12 bis 15 Stück Rindvieh, 83 Schafen; unter dem todten Inventar befinden sich eine komplette Dresch-, sowie andere landwirthschaftliche Maschinen. **Unterhändler sind verbeten.** Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein lebhaftes

Destillations-Geschäft

in bester Gegend des Ortes belegen, soll in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen aus freier Hand verkauft werden; zur Uebernahme sind ca. 8000 *Rt.* erforderlich. — Reelle Selbstkäufer werden gebeten, ihre Adressen sub **G. 2271.** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstr. 60 einzusenden.

Geschäfts-Verkauf.

In Mühlhausen i/Th., Kreisstadt mit 18,000 Einwohnern, an der im Bau begriffenen Gotha-Leinefelder Bahn belegen, ist ein dreistöckiges Wohnhaus an einer der frequentesten Straßen, in dem seit länger denn 40 Jahren ein **Material- u. Tabacksgeschäft** flott betrieben wird, Veränderungs halber mit dem Geschäfte zu verkaufen. Reflektanten ertheilt auf Franco-Anfragen sehr gern die nöthige Auskunft der Privat-Sekretair **J. G. Ehrhardt** in Mühlhausen i/Th.

Sauerkirschen ohne Stiele kauft Carl Brodkorb.

Kirschsaft täglich frisch von der Presse bei Carl Brodkorb,

Weidenplan 1 neben dem Rosenthal.

Neue saure Gurken

geben auch in Schocken und Fässern ab,
Alte, schöne **Gurken** verkaufen à Stück 2 u. 3 ₰, à Schock 8 u. 10 *Sgr.*
Gebrüder Ströhmer,
Neumarkt u. Promenaden-Ecke.

Jagd- u. Scheibenpulver, Patent-Schrot in allen Nummern und **Zündhütchen, Sprengpulver** in allen Körnungen, **Zündschnuren** ꝛc. **billigst.**
Wiederverkäufern stellen **niedrigste** Preise.
Gebrüder Ströhmer,
Neumarkt u. Promenaden-Ecke.

Dreschmaschinen-Schmieröl

liefert
A. Görlitz's Maschinenölfabrik in Halle a/Saale
in Quantitäten von 25 ℔ ab.
Dies Oel friert nie, bleibt überhaupt stets flüssig. Sparsamerer Konsum. Konservirung der Maschinentheile.

Ochsenklauen, à 10—12½ Sgr., Kuhschuhe à 7½—8 Sgr. pr. Schock, sowie **Hornabfall** in festen Stücken, trocken à ½ Sgr. p. Pfd., p. Ctr. höhere Preise gegen Baar. **J. G. Mann u. Söhne** in Halle, Ostend.

Inserate

in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau v. Eugen Fort in Leipzig.**

Reise-Literatur.

Die **Baedeker**schen Reisebücher in den neuesten Auflagen, sowie viele anderweitige Reisebücher und Karten sind stets vorräthig

Halle in der
Pfefferschen Buchhandlg.
(Brüderstrasse 14.)

Für Maschinenbesitzer.

Mit Bezug auf nachstehendes Gutachten des vereideten Gerichts- und Handels-Chemikers für Berlin Herrn **Dr. Ziurek** offeriren wir

absolut
säurefreies Maschinenöl

pro Zollcentner frei Bahn oder Kahn **50 bis 60 Prozent billiger** als Baumöl.

Rauschwitz bei Glogau in Schlesien.
Zopff & Conrad.

Gutachten.

Die Prüfung des Schmieröls der Herren **Zopff & Conrad** hat folgende Ergebnisse geliefert:

Gehalt des Oels an reinem, neutralen Fett 99,63 Prozent.
Spezifisches Gewicht bei 15° C. 0,91137.
Gehalt an Harz nicht vorhanden.
" an Schleim nicht vorhanden.
" an mineralischen Säuren nicht vorhanden.
Verhalten gegen Metalle indifferent.
Schlüpfrigkeitsverhältniß zu reinem Baumöl 94:100.

Berlin, den 17. Mai 1868.
Dr. Ziurek,
vereideter Sachverständiger und Taxator.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818680728-14/fragment/page=0009

Ausverkauf einer Partie zurückgesetzter Handschuh, à Paar 2½ u. 5 Sgr, Cravatten und Shlipse, à Stück 2½ u. 5 Sgr, Knabengürtel u. s. w.

H. Pflug.

Caffee, täglich frisch gebrannt, à ℔ 10, 12, 13, 14, 15 u. 17½ Sgr, empfehle in schöner, reinschmeckender Waare.

Carl Brodkorb jun., kl. Ulrichsstraße Nr. 9.

Extra fein gem. Raffinade per Thlr. 6⅔ ℔, sowie sämmtliche Brodzucker zu ausnahmsweise billigen Preisen empfiehlt

Carl Brodkorb jun., kl. Ulrichsstraße Nr. 9.

Kirschsaft, täglich frisch von der Presse, bei

Carl Brodkorb jun., kl. Ulrichsstraße Nr. 9.

Neue Isländer Heringe, à Schock 27½ Sgr, in Tonnen billigst, empfing wieder Carl Brodkorb jun., kl. Ulrichsstraße Nr. 9.

Reinen Nordhäuser Kornbranntwein, sowie sämmtliche Aquavite, à Quart 5 Sgr, bei Abnahme von Gebinden billigst, bei

Carl Brodkorb jun., kl. Ulrichsstraße Nr. 9.

Beste Oberschaalseife per Thlr. 7 ℔. Baiersche Talgseife per Thlr. 9 ℔, sowie sämmtliche Toilettenseifen, halte preiswerth empfohlen.

Carl Brodkorb jun., kl. Ulrichsstraße Nr. 9.

Alten Varinas-Canaster in Rollen (schöne helle Waare) bei

Carl Brodkorb jun., kl. Ulrichsstraße Nr. 9.

Vulcan-Oel.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn **Wilh. Hartmann** in **Halle a/S.** den alleinigen Verkauf des rühmlichst bekannten

Vulcan-Oels,

aus den Erdquellen der

Volcanic-Oil-Company in West-Virginia U. S. Nordamerica,

für **Halle a/S.** und Umgegend übertragen habe.

Moreau Vallette, Königl. Hof-Spediteur

in Berlin.

Mit ergebener Bezugnahme auf obige Anzeige, erlaube ich mir dieses **Vulcan-Oel,** als bis jetzt nicht übertroffenes Schmiermaterial, welches **stets** flüssig bleibt, selbst bei 10 Grd. Kälte nicht dick wird, für Maschinen, Wellen, Eisenbahnen, Pumpen, Spindeln etc. angelegentlichst zu empfehlen. Zeugnisse von Eisenbahnen, Maschinenfabriken, Spinnereien, Schiffswerften, Dampfschiffen, Berg-, Hütten- und Eisenwerken etc. liegen zur geneigten Ansicht bei mir vor und bin ich gern bereit, jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Hartmann,

Geiststr. 42.

Pferde-Verkauf in Gröbzig.

Dienstag den 28. d. M. erhalten wir einen Transport der allerbesten und schwersten Dänischen Pferde.

Gebr. Kersten.

Hassler'scher Gesangverein.

Dienstag den 28. d. Abends 7½ Uhr im „Kronprinzen" vorletzte Klavierprobe zum Oratorium „Samson" von Haendel. Pünktliches Erscheinen der Mitwirkenden ist dringend nothwendig. C. A. Hassler.

Müllers Belle vue.

Heute Dienstag den 28. Juli

Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben

von der **Hall. Volksliedertafel** und der **Capelle des Füs.-Regiments Nr. 86.**

Anfang Abends 7½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 und 7½ Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,

Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

NB. Alleiniges Depot für **Halle** und Umgegend bei **Rob. Müller,** vormals **F. A. Timmler,** Alter Markt Nr. 36.

Vollsaftigen Schweizerkäse

à ℔ 9 u. 10 Sgr. bei **Boltze.**

Frische Ananas, Prachtexemplare, empfing heute C. H. Wiebach.

Geräucherten Rhein-Lachs, fließend fett, sowie sehr schönen Elb. Caviar empfing heute C. H. Wiebach.

Cervelatwurst, Winterwaare, bei C. H. Wiebach.

Aale, Flundern, Bücklinge und Aalbricken, sehr große fette Waare, traf soeben eine frische Sendung ein. Stand am Markt, bei dem Kaufmann Herrn **Arnold. Der Pommer.**

Ein brauner Jagdhund ist zugelaufen. Abzuholen Liliengasse 15.

Steinkohlen, Koke, Braunkohlen, Briquetts u. Brennhölzer, deren grosse Bestände durch stetige Zusendung ergänzt werden, auf Bestellung in beliebiger Quantität frei ins Haus, auch in Lowries zu billigster Berechnung bei **J. G. Mann & Söhne.**

Soeben empfing eine Sendung

Prachtvolle Isländer Heringe,

empfehle dieselbe als wirkliche Delikatesse und bitte geehrte Herrschaften sich davon zu überzeugen.

C. Müller im Rathhaus.

Eis ist zu jeder Tageszeit zu haben Paradeplatz Nr. 4 (Jägerberg).

Weintraube.

Heute Dienstag den 28. Juli

Grosses Concert.

Anfang 4½ Uhr. E. John.

Bad Wittekind.

Dienstag den 28. Juli

Grosses Extra-Concert

vom Musikchor d. schlesw.-holst. Füs.-Reg. Nr. 86.

Anfang 4½ Uhr.

Horn-Quartett-Concert

Mittwoch den 29. Juli von Nachmittags 4 Uhr im **Kurhaus-Salon** zu **Rastenberg,** gegeben von Mitgliedern der Großherzogl. Hof-Kapelle zu Weimar.

Die Bade-Direction.

Franz Kalkof.

Schützenhaus Löbejün.

Freitag den 31. Juli Abends 7½ Uhr

6. Abonnements-Concert.

Gambrinus.

Lichtenhainer neue Sendung.

Vorläufige Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige, daß am Donnerstag den 30. und Freitag den 31. Juli im

Sommertheater zur Traube

Prof. H. Mellini

auf seiner Durchreise zwei Vorstellungen zu geben beabsichtigt, und bemüht sein wird, jenen Beifall zu erringen, womit man seine Vorstellungen in Paris, Wien, Pesth, Bukarest und Konstantinopel beehrte.

Billets sind von morgen ab an folgenden Stellen zu haben: In den Cigarrenhandlungen der Herren **B. Schmidt & Comp.** und **Dittler** in der gr. Ulrichsstraße, im Hôtel garni „zur Tulpe" an der alten Promenade, sowie beim Herrn **Arthur Haack** in der Leipzigerstraße.

Alles Nähere die Zettel und Annoncen.

Th. Robert, Geschäftsführer.

Mit Vergnügen vernehmen wir, daß Herr **Mellini,** der weltberühmte Zaubermann und Hexenmeister, auch bei uns ein paar seiner ausgezeichneten Vorstellungen geben wird. Wir verfehlen nicht, schon im Voraus auf denselben aufmerksam zu machen, da ihm aus verschiedenen großen Städten ein sehr schmeichelhafter Ruf voraneilt. So schreibt u. A. die „Posener Ztg.": Die Vorstellungen des Hrn. **Mellini** zeichnen sich vornehmlich durch Präcision und Eleganz, durch piquante, überraschende Schlüsse und durch ein gutes Deutsch im Vortrage aus, — Vorzüge, die wir nicht häufig vereinigt finden. Das mannigfaltige Programm, mehr als 90 Piècen enthaltend, gestattet für jeden Abend eine reiche Auswahl.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Koch** von einem muntern Jungen beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Böhla bei Grossenhayn, d. 23. Juli 1868.

O. Giebelhausen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Beilage zu № 174 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Dienstag den 28. Juli 1868.

Vermischtes.

— [Beniczky.] Zu der telegraphischen Nachricht über einen von der Donau ausgespülten, für jenen Beniczky's gehaltenen Leichnam fügen wir die aufklärenden neueren Angaben des Pesther Lloyd vom 25. Juli: Heute Mittags machte der Capitän des zwischen Raczkeve und Pesth verkehrenden Localdampfbootes „Raczkeve" die Mittheilung, daß nächst dem Orte Haraszti zwei männliche Leichen von der Donau an das Ufer gespült wurden. Einer dieser Leichname habe zwischen den Rippen einen Messerstich, sei unter Anderem mit feiner Wäsche bekleidet, was der Voraussetzung Raum giebt, daß der Getödtete den besseren Ständen angehört haben mag. Der andere Leichnam ist unter Anderem mit einem Schurzfelle bekleidet und der Verunglückte dürfte ein Handwerker gewesen sein. Nachdem hiervon die Polizei-Section des Ministeriums des Innern die Stadthauptmannschaft verständigt, begab sich um halb 4 Uhr Nachmittags der substituirte Ober-Stadthauptmann Polgar in Begleitung des Comitats-Obernotärs Johann Rakoczy und eines städtischen Commissärs nach Haraszti, um die Leichname zu agnosciren. — Um 9 Uhr Abends ist Ober-Stadthauptmann Polgar mit der Commission aus Haraszti zurückgekehrt. Die beiden Leichname waren inzwischen auf Anordnung des dortigen Arztes in die Erde verscharrt worden und mußten wieder ausgegraben werden. Dieselben waren im höchsten Grade verwest und vollständig unkenntlich. Keiner der Leichname konnte als jener Beniczky's agnoscirt und auch keines der Merkmale, welche die Personsbeschreibung des Vermißten enthält, wahrgenommen werden. Blos die Körperstärke einer der Leichen entspricht der Statur Beniczky's, doch konnte nichts Bestimmtes constatirt werden.

— Wiesbaden, d. 22. Juli. Das leichtaufwallende Blut des Rheinländers und sein ausgeprägtes Rechtsgefühl hat bis jetzt über die bekannte Affaire des türkischen Gesandten Aristarchi Bey in dem Biebricher Schloßgarten noch nicht wieder zur Ruhe kommen können. Wollten sich die fremden Gesandten, gestützt auf ihre Unverletzlichkeit, gegen Franzosen, Engländer, Deutsche ꝛc. alles das erlauben, was sich Hr. Aristarchi Bey gegen den Biebricher Gartenwärter erlaubt hat, so würde das Princip der Unverletzlichkeit gar bald einen unheilbaren Riß bekommen. Wer aber erinnert sich bei dieser Geschichte nicht der bekannten Scene in Berlin, welche im Anfang dieses Jahrhunderts mit dem dortigen türkischen Gesandten aufgeführt wurde? Dieser Herr rauchte in den königlichen Theatern, und nahm sich auch die Freiheit von seiner Loge ganz gemüthlich auf die Zuschauer im Parterre herabzuspucken, setzte dieses letztere unbekümmert um alle Vorstellungen fort, indem er sagte, daß im Parterre sich doch nur der süße Pöbel aufhalte. (Nach Bonstettens Briefen war das ehedem, zur Zeit der „Republik," in Venedig ganz gebräuchlich; das Publikum im Parterre spannte gegen die Spucke der Nobili gemüthlich die Regenschirme auf.) Wenn damals den Berlinern der Faden der Geduld riß, so muß das gleiche auch einem Biebricher Gartenwärter erlaubt sein. Als Gegenstück wird aus einem aus Kairo hierher gelangten Privatbriefe erzählt: als das norddeutsche Bundesconsulat dem dortigen Polizeipräfecten eine harmlose Bemerkung wegen der etwas allzu geräuschvollen Umgebung des Consulatsgebäudes machte, wurde in noch nicht 24 Stunden für eine wahre Grabesruhe gesorgt, indem der Polizeipascha sofort alle in der Nähe dort wohnenden Personen männlichen Geschlechts vor sich kommen und jedem 25 Hiebe aufzählen ließ; weitere 50 wurden in nächste Aussicht gestellt für den Fall, daß noch einmal die geringste Beschwerde von Seite des Norddeutschen Bundesconsulats einlaufe. Will man sich gegen diese Courtoisie des Vicekönigs von Aegypten an dem Biebricher Gartenaufseher durch eine „exemplarische" Bestrafung desselben etwa revangiren? Zum Glück haben in unserem Fall beeidigte Richter nach dem Strafgesetz zu entscheiden, und wir glauben, daß für diese das exemplarische Verfahren in Kairo kein Präjudiz abgeben wird. Solche Nebensarten sollte man doch einmal gründlich zu verlernen anfangen.

— Karlsbad, d. 21. Juli. Nach einigen winterlich kalten Tagen hat sich auch hier wieder eine sehr anständige Hitze geltend gemacht. Die Frequenz ist sehr groß in diesem Jahre und die heutige Liste zeigt die Zahl 9400, so daß die 10,000 des vorigen Jahres sicher überholt werden, wenn auch jetzt mehr Fremde abreisen als ankommen. Unter den jetzt neu Eingetroffenen ist der Gouverneur von Warschau, Fürst Trubetzkoy. Im Ganzen hat die russische und die polnische Colonie die Oberhand gewonnen. Der Herzog von Gramont ist nach Wien zurückgekehrt, sowie sein College nach Berlin. — Gegen die übertriebenen Wohnungspreise ist eine Art Strike gemacht worden, indem die Fremden sich vielfach in die entlegeneren Quartiere zurückgezogen haben; anständige Hausherren fanden dann bei mäßigen Preisen ihre Rechnung, während die überkühnen Spekulanten ihre Wohnungen leer hatten und schließlich doch nachgiebiger werden mußten. Die Geschäftsleute aber sind nicht recht zufrieden, und daran mag theilweise die Höhe der österreichischen Papiere Schuld sein. Früher wechselten die Fremden ihr Silber gegen österreichisches Papier mit 8 bis 12 pCt. Rabatt und waren bei diesem Gewinn kauflustiger als jetzt, wo die österreichischen Papiere, trotz des „eigentlichen Bankerotts", höher stehen als seit langen Jahren.

— Hamburg. Der Post-Expedient Wetzki, welcher vor zwei Jahren zu dem vormaligen preußischen Ober-Postamte hierselbst versetzt worden ist und neuerdings in der Fahrpost-Abtheilung des Bundes-Oberpostamtes beschäftigt war, hat in den letzten Tagen voriger Woche unter Mitnahme mehrerer Geldbriefe von nicht unerheblichem Werthe (7—10,000 Thlr.) von hier sich entfernt, ohne daß es bisher den eifrigsten Bemühungen der Polizei gelungen ist, eine Spur des Entwichenen aufzufinden. Das Oberpostamt hat den Absendern der unterschlagenen Briefe die ungesäumte Erstattung der declarirten Werthe zugesagt.

— Die „Presse" bringt aus Dresden sehr traurige Nachricht über Dawison's Zustand. „Er ist, schreibt man dem Blatt, immer noch nicht genesen, und als ich ihn nach langer Zeit wieder gesprochen, gewann ich die traurige Gewißheit, daß die deutsche Bühne ihn nicht mehr zu den Ihrigen zählen könne. Sein Aeußeres ist wohl unverändert geblieben, und selbst das Auge blitzt hie und da noch ebenso geistvoll und kühn wie ehedem, aber im Augenblick, wo der einst so gefeierte Mime zu sprechen beginnt, fühlt man, daß seine Kraft gebrochen. Lebhaft wie früher in seiner bekannten lauten Sprechweise, beginnt er seine Sätze, aber schon nach den ersten Worten wird die Zunge schwerer, Dawison blickt melancholisch nach seiner Gattin, die nie von seiner Seite kommt, er hält im Sprechen inne, um dann mühsam die Worte zu wiederholen, die ihm seine Frau zuflüstert. So führt Davison, der bis vor Kurzem die größten Rollen ohne Hülfe des Souffleurs gespielt, die einfachste Conversation; er ahnt nicht den tragischen Eindruck, den er macht, und kommt immer und immer wieder darauf zurück, daß er bald spielen wolle, und der Gedanke an den Wiederbeginn seiner künstlerischen Thätigkeit äußert so erfrischende Kraft auf ihn, daß seine Umgebung ihn mit liebendster Sorgfalt nährt. Von Zeit zu Zeit werden seine Costume wieder in Stand gesetzt, vorbereitet, theilweise neu hergerichtet, ein Journal vorgewiesen, daß die Aussicht auf Beginn eines Gastspiels eröffnet; der Arzt erklärt, das bis dahin Alles gut werden müsse, und Dawison ist vollständig beruhigt."

— Petersburg, d. 20. Juli. Der „Golos" summirt in einem Artikel die aus den verschiedensten Gegenden Rußlands einlaufenden Nachrichten von dem schlechten Stande der Felder und den zu erwartenden Mißerndten. Das entworfene Bild ist ein sehr trübes: voraussichtlich steht Rußland eine noch größere und allgemeinere Hungersnoth als in dem verflossenen Winter bevor.

Aus der Provinz Sachsen.

— Torgau, d. 26. Juli. Die Leitung des Baues der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn im Kreise Torgau ist dem Baumeister v. Brand übertragen worden. — Im Kreisblatt vom gestrigen Tage bringt die Polizei-Verwaltung den Hauseigenthümern die Verpflichtung in Erinnerung, die auf ihren Grundstücken befindlichen Senkgruben, Dünger- und ähnliche Stätten durch Anwendung geeigneter Mittel in geruchlosen Zustand zu setzen und darin zu halten, mit dem Bemerken, daß in diesen Tagen eine Revision sämmtlicher Häuser stattfinden werde. — Am 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr brach zu Dommitzsch im Gehöft der Wittwe Pönicke, sonst Enigk, Feuer aus, welches, bei der großen Trockenheit sehr schnell um sich greifend, vier Gehöfte in Asche legte und zwei andere beschädigte. Auch sind einige Stück Vieh mit verbrannt. Etwa Nachts 11 Uhr war man des Feuers Herr.

— Wittenberg, d. 24. Juli. Der Oberlehrer Dr. Winter an unserem Gymnasium ist zum Director des Gymnasiums in Burg designirt und wird uns zu Michaelis verlassen.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Dienstag den 28. Juli Versammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereins. **Das Präsidium.**

Singakademie.

Dienstag den 28. Juli Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des Volksschulgebäudes. **Letzte Klavier-Probe**; darum bittet um Pünktlichkeit **der Vorstand.**

Abgang u. Ankunft der Eisenbahn-Züge in Halle.

(C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = Gemischter Zug.)

Abg. nach **Berlin** 1) 4 U. 15 M. früh (S), 2) 7 U. 50 M. früh (P), 3) 1 U. 30 M. Nachm. (P), 4) 5 U. 54 M. Nachm. (S), 5) 6 U. 10 M. Abds. (G).

Ank. von **Berlin** 6) 10 U. 25 M. Vrm. (P), 7) 10 U. 55 M. Vrm. (S), 8) 5 U. 40 M. Nachm. (P), 9) 11 U. Abds. (S), 10) 4 U. 50 M. früh (G).

Nr. 1, 4, 7, 9 halten zwischen Halle und Bitterfeld nicht an, nur Nr. 1 hält in Brehna. Bei diesen Zügen, mit Ausnahme des letztgenannten, findet Personenbeförderung in III. Kl. nicht statt. Es werden ausgegeben auf allen Stationen: am Sonntag Billets zum einfachen Fahrpreis für tour und retour desselben Tages gültig, und am Sonnabend resp. Sonntags Billets zu ermässigtem Fahrpreise, welche bis zum folgenden Tage Gültigkeit haben. — Anschluss in Bitterfeld nach **Dessau** bei den Zügen 2, 3 und 5, von **Dessau** bei den Zügen 6, 8 u. 9.

Abg. nach **Erfurt** 1) 5 U. 20 M. früh (P), 2) 9 U. 30 M. Vrm. (P), 3) 11 U. 3 M. Vrm. (S), 4) 1 U. 50 M. Nchm. (P), 5) 7 U. 45 M. Abds. (P), 6) 11 U. 8 M. Abds. (S).

Ank. von **Erfurt** 7) 4 U. 7 M. früh (S), 8) 7 U. 20 M. früh (P), 9) 1 U. 15 M. Nachm. (P), 10) 5 U. 25 M. Nachm. (G), 11) 6 U. 2 M. Abds. (S), 12) 10 U. 30 M. Abds. (P).

Nr. 5 fährt bis Gotha, in der Zeit vom October bis April nur bis Erfurt; Nr. 2 bis Eisenach; Nr. 1 u. 4 haben wie Nr. 3 u. 6 Anschluss nach Cassel, Frankfurt a/M. Bei letztern kommt ein erhöhtes Personengeld zur Erhebung. Nr. 8 trifft von Gotha (im Winter nur von Erfurt), Nr. 10 von Gerstungen, Nr. 7, 11 9 und 12 treffen von Cassel und Frankfurt a/M. hier ein. Die Züge Nr. 1, 3, 4 und 5 haben in Weissenfels Anschluss nach Zeitz und Gera, die Züge Nr. 8, 9, 11 u. 12 Anschluss von Zeitz und Gera. Die Schnellzüge halten nur während

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818680728-14/fragment/page=0011

der Badesaison in Sulza und Kösen an. Bei den Nachtschnellzügen (Nr. 6 u. 7) werden Personen in III. Wagenklasse nicht befördert.

Göttingen (über Nordhausen)

Abg. nach / Ank. von: 1) 7 U. 45 M. Vrm. (P), 2) 1 U. 50 M. Nchm. (P), 3) 7 U. 40 M. Abds. (P, bis Nordhausen). 4) 7 U. 12 M. Vrm. (P, von Nordhausen), 5) 1 U. Nachm. (P), 6) 8 U. 32 M. Nachm. (P).

Alle Züge halten in **Teutschenthal** und **Oberröblingen** an und werden zur Beförderung von Brief- und Fahrpostsendungen benutzt. Bei sämmtlichen Zügen ist Beförderung in erster bis vierter Wagenklasse.

Leipzig

Abg. nach / Ank. von: 1) 6 U. 10 M. früh (G), 2) 7 U. 25 M. Vrm. (C), 3) 9 U. 30 M. Vrm. (P), 4) 1 U. 20 M. Nchm. (P), 5) 4 U 15 M. Nchm. (P.), 6) 7 U. 20 M. Abds. 7) 8 U. 45 M. Abds. (S). 8) 7 U. 40 M. Vrm. (S), 9) 8 U. 40 M. Vrm. (P), 10) 1 U. 15 M. Nchm. (P), 11) 5 U. 55 M. Nchm. (P), 12) 7 U. 32 M. Abds. (C), 13) 8 U. 25 M. Abds. (G), 14) 11 U. 10 M. Abds. (P).

Nr. 7 und 8 halten zwischen Halle und Leipzig nicht an; Nr. 1, 3, 6, 9 u. 13 halten auch bei Gröbers an. Letztere führen Wagen IV. Kl. Anschlüsse in Leipzig nach Dresden bei den Zügen 2, 3, 4, 5, 7.

Magdeburg

Abg. nach / Ank. von: 1) 7 U. 45 M. Vrm. (S), 2) 8 U. 50 M. Vrm. (P), 3) 1 U. 25 M. Nchm. (P), 4) 5 U. 55 M. Nchm. (P), 5) 7 U. 35 M. Abds. (C), 6) 8 U. 40 M. Abds. (G, übernachtet in Cöthen), 7) 11 U. 20 M. Abds. (P). 8) 6 U. früh (G, von Cöthen), 9) 7 U. 22 M. Vrm. (C), 10) 9 U. 20 M. Vrm. (P), 11) 1 U. 15 M. Nchm. (P), 12) 4 U. 10 M. Nchm. (P), 13) 7 U. 15 M. Abds. (P), 12) 8 U. 42 M. Abds. (S)

Bei den Zügen Nr. 2, 4 und 6 werden auch Personen nach Grossweissandt und Niemberg befördert. In Stumsdorf halten alle Züge ausser Nr. 5, 9, 14. Wagen IV. Kl. führen nur die Züge 2, 4, 6, 10, 12, 13. Ausserdem werden Personen in II. und III. Kl. befördert von Schkeuditz 5 U. 5 M. früh, von Gröbers 5 U. 30 M. früh.

Im Verkehre zwischen allen Stationen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn werden an allen Sonntagen, sowie an den beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfesttagen, am Neujahrs- und Himmelfahrtsfestage zu allen fahrplanmässigen Zügen, excl. der Courier- und Schnellzüge, Billete II. und III. Klasse zur Hin- und Rückfahrt gegen ermässigte Fahrpreise ausgegeben.

Abgehende Personenposten von Halle

nach Cönnern tägl. 9 U. Vorm., nach Löbejün tägl. 3¾ U. Nachm., nach Querfurt (Rossleben) 3 U. Nachm., 1 Uhr Nachts, nach Salzmünde 9 U. Vorm., nach Wettin tägl. 3 U. Nachm.

Ankommende Personenposten in Halle

von Cönnern tägl. 5 U. 20 M. Nachm., von Löbejün tägl. 9 U. 45 M. Vorm., von Querfurt (Rossleben) 4 U. Nachm., 3 U. 15 M. früh, von Salzmünde tägl. 5 U. 15 M. Nachm., von Wettin tägl. 8 U. 45 Min. Vorm.

Fahrpreise. Cours nach Wettin (pr. M. 5 Sgr.): Bis Wettin (2¾ M.) 13¾ Sgr.; bis Trotha (½ M.) 2½ Sgr. Cours nach Löbejün (pr. M. 4 Sgr. — achtsitziger Omnibuswagen ohne Beichaisengestellung): Bis Löbejün (2¾ M.) 11 Sgr.; bis Trotha (½ M.) 2 Sgr. Cours nach Cönnern (pr. M. 5 Sgr.): Bis Cönnern (3½ M.) 17½ Sgr.; bis Trotha (½ M.) 2½ Sgr. Cours nach Salzmünde (pr. M. 4 Sgr. — achtsitziger Omnibuswagen ohne Beichaisengestellung): Bis Fasanerie (1 M.) 4 Sgr.; bis Dölau (1¼ M.) 5 Sgr.; bis Salzmünde (2 M.) Sgr. Cours nach Querfurt (pr. M. 6 Sgr.): Bis Lauchstädt (2 M.) 12 Sgr., bis Schafstädt (3 M.) 18 Sgr., bis Querfurt (4½ M.) 27 Sgr.

Die Annahme- und Ausgabe-Büreaux des hiesigen Königl. Post-Amtes sind geöffnet: an den Wochentagen von Vormittags 8 (im Sommer 7) Uhr bis Abends 8 Uhr, an den Sonn- u. den gesetzlichen Festtagen Vormittags von 8 (im Sommer 7) Uhr bis 9 Uhr; Nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Abgang der Eisenbahnzüge von Eisleben.

Nach **Göttingen:** 1) 8 U. 47 M. Vorm. (P), 2) 2 U. 53 M. Nachm. (P), 3) 8 U. 43 M. Abds. (P, bis Nordhausen).

Nach **Halle:** 1) 6 U. 17 M. Vorm. (P), 2) 12 U. 5 M. N. (P), 3) 7 Uhr 37 M. Abds. (P).

Abgehende Personenposten von Eisleben:

nach Aschersleben (per Hettstädt) täglich 3 U. 45 Vorm., 10 U. 30 M. Vorm., 10 U. Abds.; nach Mansfeld täglich 5 U. Nachm.; nach Alsleben täglich 4 U. Nachm.

Ankommende Personenposten in Eisleben-Stadt:

von Aschersleben täglich (per Hettstädt) 10 U. 10 M. Vorm., 4 U. 40 Min. Nachm., 9 U. 50 M. Abds., von Mansfeld täglich 8 U. Vorm.; von Alsleben täglich 5 U. 25 M. Vorm.

Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Die dem Gastwirth **Leberecht Schnert** zu Eisleben gehörigen:

A. im Hypothekenbuche der Flur Unterrißdorf Bd. I. Fol. 330. No. 30 eingetragenen Grundstücke, als:

1) 3 Morgen Land, sonst Weinberg in Flur Unterrißdorf, der Freßmühle gegenüber,

2) 5 Morgen Land auf dem Hutberge in derselben Flur, von denen 73/481 stel dem **Gottfried Andreas Knoche** zugeschrieben sind,

jetzt das in Stelle beider Grundstücke bei der Separation getretene Planstück Nr. 49 der Karte von 6 Morgen 107 □ Ruthen, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserm Büreau I. einzusehenden Taxe auf 1040 Rtl.;

B. das in der Stadt Eisleben belegene, Vol. 27. pag. 325. No. 1067 lat. No. 907 des Hypothekenbuchs der Stadt Eisleben eingetragene Grundstück, ein vor dem Geistthore zwischen den **Laue**'schen und **Kohlmann**'schen Häusern belegener Gemüse- und Baumgarten, mit den an der Mauer nach der Straße zu und hinten am Graben befindlichen Gartenhäusern, sonstigen Zubehörungen und Gerechtigkeiten, mit einem von **Nöder** neu erbauten Wohnhause, Hof und Stallung,

in welchem Grundstücke seit Jahren Gastwirthschaft betrieben und von dessen Garten ein Fleck von 33 □ Ruthen ab- und der Stadtcommune Eisleben zugeschrieben ist, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein im Büreau I. einzusehenden Taxe auf 5081 Rtl. 10 Sgr., sollen in nothwendiger Subhastation in dem auf

den 20. Februar 1869 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Gerichts-Assessor **Gebser** an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Eisleben, den 12. Juli 1868.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 22. März 1868 verstorbenen Kaufmanns **Otto Maximilian Gleitsmann** zu Zeitz ist der Kaufmann **Adelbert Rothe** in Zeitz zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zeitz, den 13. Juli 1868.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Holz-Auction.

In der Königlichen Oberförsterei Pödelist, Unterforst Bibra, Distrikt Nr. 78 u. 80, sollen

Freitag den 14. August cr. von Vormittags 9 Uhr ab

63 Stück Eichenstämme von sehr guter Beschaffenheit, 9—42 lang', 13—36" stark,

8 = Birkenstämme, 21—39' lang, 12 16" stark,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden, wozu sich Kauflustige am gedachten Tage im Gasthof „zur Rose" in Eckartsberga einfinden wollen.

Freyburg, den 26. Juli 1868.

Der Oberförster **v. Rauchhaupt.**

Ein Kapital von 30,000 Rtl. ist sofort auf gute ländliche Sicherheit unzertrennt oder in zwei Posten auszuleihen.

Halle, den 27. Juli 1868. Der Rechtsanwalt Schlieckmann.

Einer Essigfabrik oder Getränke-Handlung, die ihre Kundschaft in Halle und Umgegend regelmäßig besucht, wird der **Alleinverkauf** eines einschlägigen, sehr gangbaren Artikels zu ermäßigten Preisen, für feste Rechnung zu übertragen gesucht. Frankirte Anfragen unter F. H. Nr. 6 besorgt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Ein Backhaus, das alleinige in einem großen Orte im Eckartsbergaer Kreise, mit vorzüglich guter Nahrung und Kundschaft, ist Umstände halber sofort unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

82,000 Thaler

sind in nicht zu kleinen Posten gegen ganz **gute** Hypotheken auf Landgüter und Aecker auszuleihen, und erbittet man sich Offerten unter M. 82. M. portofrei durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Alle Kranken!

welche hoffnungslos leiden, wollen sich vertrauensvoll an den **Erfinder der neuen Lohkur, Herrn Carl Dittmann, Bendlerstr. 8 in Berlin,** wenden.

Meine Frau litt an einem Rückenmarksleiden mit Erblindung und ich an Abzehrung durch versteckte Hämorrhoiden. **Ueber das Erkennen der Krankheiten und Durchführung der Kuren** müssen wir Herrn **Dittmann** unsere größte Anerkennung und Dank öffentlich aussprechen.

Cöslin. L. Schütz u. Frau.

Die Kur ist überall in der eigenen Wohnung, ohne Geschäftsstörung mit glänzendstem Erfolge angewandt.

Hausverkauf.

Mein in der hiesigen großen Neugasse belegenes, in sehr gutem baulichen Zustande befindliches und zu jedem Geschäft sich passendes Wohnhaus nebst Zubehör will ich veränderungshalber sogleich verkaufen. Dasselbe enthält im Vorderhause 3 bequem eingerichtete Familienlogis nebst Zubehör. Ebenso läßt sich das dreistöckige neu erbaute Hinterhaus zu Wohnungen verwenden. Kaufliebhaber bitte ich, sich entweder an mich oder an den Herrn Hauptagenten **Köhler** hier, Steinweg Nr. 783, zu wenden.

Naumburg, den 25. Juli 1868.

Wittwe **Hoffmann,** gr. Neugasse Nr. 425.

Agenturen gesucht!

Ein unabhängiger Geschäftsmann in Leipzig, welcher mehr als genügende Garantieen zu bieten vermag, erklärt sich bereit, zur größeren Verkehrsbelebung in seinem offenen Geschäfts-Lokale ein Musterlager **gangbarer** Artikel zu etabliren, und würde solchen Artikeln, die mit dem **Buchhandel** mehr oder weniger in Berührung kommen, den Vorzug geben.

Gef. Anträge nehmen unter Chiffre **S. R. # 420.** die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** entgegen.

Ich bin gesonnen, meine in **Buttstedt** neu erbaute holländer Windmühle mit drei Gängen, zwei Cylindern, Schrotgang und Reinguß-Maschine, neuem Wohnhaus und auch etwas Feld aus freier Hand sofort zu verkaufen. Alles ist im besten Zustande.

Friedrich Stieberitz in **Buttstedt.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt

für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 174. Halle, Dienstag den 28. Juli 1868.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 27. Juli.

Die Interpellation, welche der eitle gegen Preußen erbitterte General Lamarmora wegen der von ihm incriminirten Stellen der von dem preußischen Generalstabe verfaßten Brochüre über den „Feldzug von 1866 in Deutschland" in der italienischen Deputirtenkammer gestellt, hatte nur den Zweck, in französischem Interesse, Regierung und Volk von Italien mit Mißtrauen gegen Preußen zu erfüllen. Eine richtige Würdigung der Verhältnisse hat sich aber in Italien bereits soweit Bahn gebrochen, daß der Minister-Präsident Menabrea die Interpellation Lamarmora's unter dem Beifall der Kammer zurückweisen konnte. Menabrea machte darauf aufmerksam, daß die dem Originaltexte genau entsprechende Version derjenigen Stellen, welche nach der französischen, dem General Lamarmora an die Hand gegebenen Uebersetzung in tadelnder Weise eine Kränkung der italienischen Waffenehre enthalt[illegible] ftiger lautet, als die Lesart [illegible] weisung ging Lamarmora au[illegible] ein und verlas eine vom 17. [illegible] Gesandten Grafen Usedom üb[illegible] Generalstab dem italienischen [illegible] Plan für den bevorstehenden F[illegible] Discussion ergab sich, daß La[illegible] dieselbe ihm zum zweitenmal [illegible] gänzlich ignorirt hat, angeblich [illegible] in ihren Aufstellungen eingerü[illegible] besser hielt. Der eine Grun[illegible] eitle General die preußische [illegible] digend hielt.

Das merkwürdige Actenst[illegible] träge zur Geschichte des letzte[illegible]

Der unterzeichnete außerorden[illegible] S. M. des Königs von Preußen [illegible] mora, Vorsitzenden des Ministerrat[illegible] ten, folgende Bemerkungen vorzule[illegible]

In wenigen Tagen werden Ita[illegible] gegen Oesterreich zur Entscheidung [illegible] Königs, meines erhabenen Herrn, [illegible] hinsichtlich ihrer militärischen Ver[illegible] kräftigste Zusammenwirken herzuf[illegible] demselben Kriegsschauplatz ihnen du[illegible] so werden sie dafür in der Gleichz[illegible] müssen. In dieser Weise angegr[illegible] sein, seine Streitkräfte zu theile[illegible] bald gegen den einen, bald gegen [illegible] den die ausgeführten Stöße sich ni[illegible] in der Ferne fühlbar machen.

Zum ersten ist die Regierun[illegible] Feindseligkeiten in Deutschland die [illegible] Fuße folgen wird: Preußen kennt die Gefühle der Loyalität, welche die Regierung des Königs Victor Emanuel beseelen, zu gut, um daran zu zweifeln. Aber diese Solidarität und Gleichzeitigkeit der Action werden, nach den Anschauungen der preußischen Regierung, sich fortsetzen und während des ganzen Verlaufs des Feldzugs bethätigen müssen; als gute Bundesgenossen müssen die beiden Mächte ihren betreffenden Operationen ein beharrliches und wechselseitiges Interesse widmen. Dieses Bestreben wird, wie Preußen anzunehmen geneigt ist, von Seiten der italienischen Regierung gebilligt und getheilt werden.

Das System der Kriegsführung für den bevorstehenden Feldzug, welches Preußen Italien vorschlägt, ist das eines Vernichtungskampfes (guerre à fond). Wenn beim Beginn des Geschick der Waffen ihnen günstig wäre, würden die beiden Verbündeten sich nicht bei zwischenfälligen Hindernissen aufhalten; sie werden vielmehr suchen ihren Gegner in seine letzten Verschanzungen und bis zu seinen letzten Hülfsquellen zurück zu treiben. Sie würden sich nach einem Siege nicht damit begnügen, dieses oder jenes Gebiet, welches ein günstiger Friede ihnen zu bleibendem Besitze zuweisen könnte, zu besetzen. Sie werden im Gegentheil, und ohne Rücksicht auf die zukünftige Gebietsgestaltung vor allem bemüht sein, den Sieg entschieden, vollständig und unwiderruflich zu machen. Eine solche ihrem Gegner durch ihre vereinten Anstrengungen beigebrachte Niederlage würde ihnen, einem jeden in seiner Sphäre, einen unendlich höheren moralischen und politischen Einfluß verschaffen als ein sich gleicherweise etwa daraus ergebender materieller Gewinn. So wird Preußen nicht an die Hindernisse denken dürfen, welche Natur und Kunst ihm auf der Linie von Linz bis Krakau entgegenstellen; es wird den Erfolg, den es erzielen dürfte, in entschlossener Weise bis Wien fortsetzen.

Was die entsprechenden Operationen der italienischen Streitkräfte betrifft, so würde man sich nicht dabei aufhalten das Festungsviereck zu belagern; man würde vorziehen es zu durchschreiten oder zu umgehen, um die feindliche Armee auf offenem Felde zu schlagen. Es ist wenig zweifelhaft, daß, in Anbetracht der numerischen Verhältnisse, die italienische Armee sich in kurzer Zeit im Besitze des venetianischen Gebiets befinden wird, Venedig, Verona und Mantua ausgenommen, deren Besatzungen freilich durch Observativnscorps von beträchtlicher Stärke im Schach gehalten werden müßten. Die italienischen Generale werden unzweifelhaft die Operationen, um die es sich hier handelt, am besten beurtheilen können. Um indeß in Uebereinstimmung mit Preußen zu handeln, wird Italien sich nicht damit begnügen dürfen, bis zu den nördlichen Gränzen von Venetien vorzudringen; es muß sich einen Weg nach der Donau bahnen, und Preußen im Mittelpunkt der kaiserlichen Monarchie selbst die Hand reichen, mit einem Wort, es muß auf Wien losmarschiren. Um sich des dauernden Besitzes von Venetien zu versichern, muß es zunächst die österreichische Macht ins Herz getroffen haben. Was wären die Folgen, wenn Italien seine kriegerische Action auf Udine oder Belluno beschränken wollte, um sich sodann mit der Belagerung der festen Plätze zu beschäftigen? Es würde unfehlbar den ganzen Krieg hemmen; denn es würde der österreichischen Armee den ruhigen Rückzug gegen Norden gestatten, um die kaiserlichen Waffen gegen Preußen zu verstärken. Vielleicht von Baiern unterstützt, könnten die vereinigten Kräfte der preußischen Offensive Halt geboten und sie in eine nothgedrungene Defensive verwandeln. Auf solche Weise um die Früchte seiner frühern Erfolge betrogen, wird man vielleicht einen Frieden schließen, welcher, sowohl für Preußen als für Italien, keineswegs den ursprünglichen Gedanken, noch auch den ungeheuern Opfern, die man sich aufgelegt, entspräche. Um diese traurige Möglichkeit zu vermeiden, welche früher oder später die Verbündeten zur Wiederaufnahme ihres Werks nöthigen würde, glaubt Preußen nicht lebhaft genug auf der Nothwendigkeit bestehen zu können, die Offensive auf beiden Seiten bis zum äußersten zu verfolgen, d. h. bis unter die Mauern der Hauptstadt.

Nimmt man für einen Augenblick die entgegengesetzte Möglichkeit an, und faßt man insbesondere die Lage Preußens ins Auge, so hätte diesem die Mitwirkung Italiens in der That mehr geschadet, als dessen absolute Neutralität. Die Neutralität hätte wenigstens eine ganze österreichische Armee zum Vortheil Preußens in dem Festungsviereck zurückgehalten, und paralysirt; dagegen die siegreiche aber schlecht verstandene und in ihrem Lauf aufgehaltene Mitwirkung würde diese nämliche Armee auf Preußen zurückdrängen, und letzteres hätte weniger Chancen mit als ohne seine italienische Allianz. Allein die Regierung des Königs, meines erhabenen Herrn, versteht sich mit vollkommenstem Vertrauen zu der Loyalität ihres Verbündeten, daß diese jede Möglichkeit einer derartigen Eventualität fernhalten werde. Strategisch betrachtet, könnte immerhin der Marsch der italienischen Armee auf Wien gefährlich, die Operationslinie zu lang, die Hülfsquellen könnten zu fern erscheinen. Allein mit der steigenden Annäherung an die preußische Armee verringert sich die Gefahr, und die Wahrscheinlichkeit des schließlichen Sieges wächst mehr und mehr.

Uebrigens besteht ein unfehlbares Mittel, um den beiden Heeren das kräftigste Zusammenwirken auf einem gemeinsamen Terrain zu sichern; dieses Terrain ist Ungarn. Die preußische Regierung hat in jüngster Zeit die ungarische Frage sorgfältig studiren lassen; sie hat die Ueberzeugung erlangt, daß dieses Land gleichmäßig durch Italien und Preußen unterstützt, jedem dieser beiden als Verbindungsglied und als strategischer Stützpunkt dienen wird. Man dirigire z. B. auf die Ostküste des adriatischen Meeres eine starke Expeditionstruppe, welche die Hauptarmee in keiner Weise schwächen würde, weil man sie zum größten Theil aus den Reihen der Freiwilligen entnähme, indem man sie unter das Commando des Generals Garibaldi stellt. Allen Erkundigungen zufolge, welche der preußischen Regierung zugekommen, würde diese Expedition unter den Slaven und Ungarn die freundlichste Aufnahme finden; sie würde die Flanke der sich auf Wien bewegenden Armee decken, und würde ihr die Mitwirkung und alle Hülfsquellen jener weiten Ländergebiete öffnen. Andrerseits werden die croatischen und die ungarischen Regimenter im österreichischen Heere bald den Kampf verweigern gegen Armeen, welche von ihren eignen Ländern als Freunde empfangen worden sind. Vom Norden und von den Gränzen Preußisch-Schlesiens her könnte ein fliegendes Corps, so viel wie möglich aus nationalen Kräften gebildet, in Ungarn eindringen, und würde sich dort mit den italienischen Truppen und der unterdessen gebildeten nationalen Heeresmacht vereinigen. Oesterreich würde in dem Maße verlieren als wir gewännen, und die Stöße, die alsdann gegen dasselbe geführt würden, träfen nicht mehr seine Glieder, sondern sein Herz. Aus all diesen Gründen legt die preußische Regierung einen so hohen Werth auf die ungarische Angelegenheit, und auf eine Action, welche Preußen und das mit ihm verbündete Italien gemeinschaftlich auf diesem Terrain wirken läßt. Sie schlägt dem florentinischen Cabinet vor, gemeinschaftlich für den nöthigen Aufwand zu sorgen, um den Em-